ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
DONNERSTAG, 29. MAI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום חמישי, י"ט סיון תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Raschid Karame bildet die neue Regierung des Libanon

...man Franghie, der Präsi... des Libanon, hat Raschi... ...e mit der Bildung einer ... Regierung betraut. Es ... Aufgabe dieser Regierung ... die Ordnung im Staate ... herzustellen und den ...fen zwischen den Terrori... und den Phalangisten ein ...zu setzen. Karame erklär... würde am Donnerstag mit ... Verhandlungen über die ...mensetzung der neuen Re...g beginnen.

...er von seiner Unterhal... mit dem Präsidenten kam, ... der designierte Premier... er die Libanesen auf, die ...fe einzustellen. „Das erste ... welches ich mir gesetzt ... ist, die Wiederherstellung ... Ruhe und Ordnung, damit ...nen logischen Dialog füh...önnen", sagte Karame.

...ame berichtete auch, Prä... Franghie habe Pierre Dju... den Führer der Phalan... zu sich eingeladen und auf ...twendigkeit hingewiesen, die ...fe einzustellen, die Barri... zu beseitigen und mit ih... auch alle Ursachen der ...ung.

...f die Frage, ob er eine ...erung der Nationalen Ein... errichten werde, meinte ...me, die neue Regierung ... alle Parteien umfassen.

...rame ist 54 Jahre alt und ... den letzten 20 Jahren be... sieben Mal das Amt des ...terpräsidenten bekleidet. ...t als ein Mensch bekannt, ...er in Krisenzeiten die Ru... ...wahrt.

...Frage, welche die Gemü... ...n Libanon seit der Staats...lung aufwühlt, ist die Fra... ...ler Beziehungen zwischen ...ems und Christen. Die Mos... behaupten eine Mehrheit ...52—65% in der 3,2 Millio... zählenden Bevölkerung zu haben. Da sie also eine entscheidende Mehrheit besitzen, ist ihnen das Amt des Ministerpräsidenten zu übergeben, welches traditionsgemäss ein sunnitischer Moslem innehat.

Während Karame den Posten des Ministerpräsidenten annahm, hörte man Maschinengewehr- und Granatwerferfeuer in den südlichen Vorstädten von Beirut.

REAKTIONEN ZUR SITUATION

Die ägyptische Zeitung „Al Ahram" begrüsst den Rücktritt der Militärregierung des Libanon und erklärt, das Ausscheiden der Militärs sei ein Sieg der Demokratie im Libanon.

„Dieser Sieg ist der Sieg aller Libanesen, welcher Religion sie auch immer angehören und auch der Palästinenser. Er verpflichtet das libanesische Volk und die palästinensischen Widerstandskräfte den Präsidenten Suleiman Franghie zu unterstützen.

Aus Rabat Amon wird mitgeteilt, dass führende jordanische Persönlichkeiten den libanesischen Staatspräsidenten telegraphisch beglückwünschten und ihn aufforderten, der Krise zwischen der libanesischen Rechten und den palästinensischen Terroristen ein Ende zu setzen.

In Beirut erklärte die Zeitung „Al Nahar", die schwarzen Prophezeiungen des amerikanischen Aussenministers Dr. Henry Kissinger bezüglich des Schicksals des Libanon würden sich hoffentlich nicht bewahrheiten.

LIBANESISCHE LUFTABWEHR SCHIESST AUF HELIKOPTER

Die libanesischen Luftabwehrkanonen eröffneten das Feuer auf einen Helikopter, welcher nicht identifiziert werden konnte. Der Helikopter kreiste über dem Flugfeld von Beirut. Es ist unbekannt, ob er getroffen wurde.

UNDOF-Mandat um sechs Monate verlaengert

Der Sicherheitsrat hat das Mandat der UNDOF-Truppen im Golan für weitere sechs Monate erneuert.

Der Beschluss wurde mit 13 Stimmen ohne Gegenstimme gefasst. China und Irak haben an der Abstimmung nicht teilgenommen, entsprechend ihrer Politik, sich an den Abstimmungen über das Mandat der UNDOF-Truppen im Nahen Osten nicht zu beteiligen. Der Sicherheitsrat ruft alle Betroffenen dazu auf, sofort den Sicherheitsratbeschluss 338 zu verwirklichen, welcher nach dem Jom-Kippur-Krieg angenommen worden war.

Die Abstimmung fand kurze Zeit nach dem Zusammentreten des Sicherheitsrates statt. Die Vertreter Israels und Syriens ergriffen in den Verhandlungen nicht das Wort.

STILLSCHWEIGEN ÜBER ALLON-BESUCH

Der rumänische Rundfunk erwähnte den Besuch des Aussenministers Jigal Allon mit keinem Wort. Lediglich Kommentare über die Nahost-Situation wurden gesendet.

JUGOSLAWIEN BESTREITET KONTAKTE MIT ISRAEL

Jugoslawien hat amtlich dementiert, dass ein Vertreter des Präsidenten Tito nach Israel gekommen sei, wie Verteidigungsminister Peres erklärt hatte.

Nachrichten aus Beirut zufolge ist dieses Dementi allerdings nicht sehr ernst zu nehmen. Es liesse sich ganz deutlich feststellen, dass Jugoslawien mehr und mehr zu einer neutraleren Politik gegenüber den arabischen Staaten neigt. Um Vermittler im Nahostkonflikt sein zu können, sucht Jogoslawien offenbar Kontakte mit Israel.

Nach einer UP-Meldung aus Belgrad soll sich eine kleine Delegation aus Israel in der Stadt befinden, um heute beim Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat anwesend zu sein.

Kissinger fordert mehr Zusammenarbeit in der Hilfe fuer Entwicklungslaender

...n neues Zeitalter der Zusammenarbeit zwischen den In...iestaaten und den Entwick...ländern zu beginnen, emp... der amerikanische Aussen...ster Prof. Henry Kissinger ... 24 Staaten, die ihre Ver... zur Tagung der internatio... Organisation für wirt...ftliche Zusammenarbeit und ...icklungshilfe nach Paris ...andt hatten.

...e USA werden sich ... einem Beitrag von zwei ...iarden Dollar aus Mit... des Internationalen Wäh...sfonds an diesem Pro...nm beteiligen, um den von der Teuerung der Einfuhrgüter betroffenen Entwicklungsstaaten zu helfen. Ausserdem wollen die USA verschiedene Hilfsprogramme auf dem Gebiet der Nahrungsmittel, der Rohstoffe, des Handels und der Entwicklung der Landwirtschaft einbringen.

Die Teilnehmerstaaten schlossen sich diesem Vorschlag Kissingers an.

Im Anschluss an die Beratungen in Paris begab sich Prof. Kissinger ach Brüssel, um an der Spitzenkonferenz der NATO-Staaten teilzunehmen. Auch der amerikanische Präsident Ford traf in Brüssel ein.

...sraels neuer RABI-Panzerwagen ...uf dem Pariser Salon ausgestellt

...WT) — Die Tatsache, dass ...el einen Panzerwagen pro...iert, wird der Welt zum er... Mal morgen bekannt wer..., nämlich bei der Eröffnung ... Salons für Luftfahrt und ...onautik in Le Bourget bei ...s.

Das israelische Panzerfahrzeug ... vier Räder und der Motor ...indet sich rückwärts. Seine ...atzung ist gegen das Feuer ... leichten Waffen geschützt. ... kaum zum Zweck des Pa...uillierens eingesetzt werden, ... auch zum Transport von ...nition, zur Evakuierung von ...rwundeten und im Kleinkrieg. Das Fahrzeug, dessen Name ...s Anfangsbuchstaben zusam...ngesetzt ist, wurde vom ...amta"-Werk entwickelt und ...duziert, einer Tochtergesell...aft der Luftindustrie.

Das Fahrzeug ist so gebaut, ...ss seine Besatzung auch dann ...schützt ist, wenn es auf eine ...ine auffährt. Es ist verhält...smässig leicht und niedrig ge...ut, so dass es auch mittels ...ugzeug transportiert werden ...nn. „Ramta" erzeugt wie bekannt auch Patrouillenboote vom Typ „Dabur".

Israel wird auf dem Pariser Salon auch eine neue und verbesserte Version der Marine-Rakete vom Typ „Gabriel" ausstellen. Diese neue Rakete wird ungefähr die doppelte Reichweite haben wie ihre Vorgängerin, d. h. an die 40 km.

Ausserdem wird unsere Luftfahrtindustrie ihre beiden Flugzeuge „Westwind 1124" und „Arawa" ausstellen. „Rafael", die Autorität zur Entwicklung von Kampfmitteln, wird unter anderem die Luft-Luftrakete vom Typ „Schafrir" zeigen.

Der Pariser Salon wird morgen vom französischen Staatspräsidenten Guiscard d'Estaing auf dem Flugfeld von Le Bourget eröffnet werden. Der Salon wird jedes zweite Jahr abgehalten. Es organisieren ihn die Vereinigten französischen Flugzeug- und Weltraumindustrien. Er ist die wichtigste Messe auf der Welt für Luft- und Weltraumfahrt. Es nehmen an ihm auch die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion teil.

Im Zentrum des Interesses wird das amerikanische Kampfflugzeug vom Typ „F-16" der Gesellschaft „General Dynamics" stehen. Für dieses Flugzeug interessiert sich Holland, Norwegen und Dänemark als Ersatz für die „Starfighter"-Maschinen, welche bereits veraltet sind.

Die Gesellschaft „Saab" wird ihren neuen „Viggen"-Typ ausstellen und die Gesellschaft Dassault ihre neue „Mirage'-Maschine. Die Sowjetunion wird ihr Weltraumlaboratorium „Saljut" das erste Mal ausserhalb Russlands zeigen. Dieses Laboratorium ist 23 Meter lang, hat einen Durchmesser von 4,15 Meter und wiegt 25 Tonnen.

Die Vereinigten Staaten werden ausser dem Flugzeug vom Typ „F-16" auch eines vom Typ „F-15" zeigen, welches die Firma MacDonell herstellt. Diese Maschine hält derzeit 8 Weltrekorde. Ausserdem werden die „F-14" der Firma „Gruman" und andere Flugzeuge ausgestellt sein.

Weitere Verschaerfung des Oelhafenstreiks soll mit allen Mitteln verhütet werden

Mit einer gefährlichen Polizeiaktion begann gestern der zehnte Streiktag bei der Ejlat-Aschkelon Erdölleitungs-Gesellschaft. Die Boote, die zur Überbringung der Vorführungsbefehle an die Streikenden ausliefen, wurden von den Booten der Streikenden gerammt, sodass Warnschüsse abgegeben werden mussten. Daraufhin traten alle Arbeiter der Gesellschaft in den Streik.

Gegen Abend beschlossen die Arbeiter, einen neuen Vermittlungsversuch zwischen der Gesellschaftsleitung und den Streikenden auf dem Meer zu unternehmen. Wenn dieser Versuch fehlschlägt, wird jedoch der Streik fortgesetzt. Es wird angenommen, dass die Polizei heute eine Wiederaufnahme ihrer Aktion plant.

Die grosse Polizeiaktion begann gestern in den Morgenstunden unter Leitung von Nizaw Arie Eibezahn und Sgan-Nizaw Jizchak Jahav. Die Streikenden hatten sich Boote der Hafenleitung angeeignet, um mit diesen aufs offene Meer zu fliehen. Der Polizei standen drei Boote zur Verfügung, darunter zwei der „Haogen"-Kooperative aus Haifa und eines der Hafenleitung von Aschkelon. Die Polizei handelte auf Anweisung des Verkehrsministers Gad Jakobi, besetzte aber die Boote nicht mit Polizisten, sondern nur mit Angehörigen der Küstenwache. Inzwischen hatte auch der Direktor der Ölleitungs-Anlagen in Aschkelon eine Strafanzeige wegen Aneignung der Boote durch die Streikenden gestellt.

Die Streikenden, die sich auf insgesamt vier Booten auf See befanden, verfügen über seemännische Kenntnisse. Aber dennoch bestand die Gefahr, dass die Boote auf Riffe auflaufen können. Es mussten daher auch Rettungsboote bereitgestellt werden.

Das erste Schiff der Küstenwache erreichte gegen 8 Uhr morgens ein Boot der Streikenden, die sofort mit einem Rammversuch antworteten. Auch die Rettungsboote wurden von den vier Booten der Streikenden gerammt. Der an Bord befindliche Polizeioffizier warnte vor einer Verschärfung der Situation und liess Warnschüsse in die Luft abgeben. Daraufhin stiegen die Streikenden auf andere Boote über und entkamen in nördlicher Richtung. Die Aktion wurde sodann eingestellt. Gegen Mittag wurde das gerammte Boot in den Hafen geschleppt.

Um 11 Uhr vormittags traten alle Arbeiter der Erdölleitung in Ejlat aus Protest gegen die Polizeiaktion in Aschkelon in Streik. Die Arbeiter forderten den Rücktritt des Generaldirektors Abraham Bozer.

SOLIDARITÄT IN ASCHDOD UND LOD

Aus Protest gegen die Polizeiaktion streikten auch die Hafenarbeiter von Aschdod für die Dauer von eineinhalb Stunden.

Auf einer stürmischen Versammlung des Verbandes der Angestellten der in Israel arbeitenden Luftfahrt-Gesellschaften wurde der Einsatz von Waffen gegen Sreikende schärfstens verurteilt. Die Resolution unterzeichneten El Al, Arkia, TWA, British Airways, Alitalia, Olympic, Air France, Sabena, SAS, Canadian Pacific, Lufthansa und die Luftlinien Argentiniens.

Der Matrosen-Verband schloss sich ebenfalls der Solidaritätsaktion an, betonte aber, dass dieser zwölfstündige Streik nur als symbolisch gelte.

POLIZEI MUSS GESETZ SCHÜTZEN

Polizeiminister Schlomo Hillel erklärte, dass der Einsatz der Polizei nicht gegen Streikende, sondern gegen Gesetzesübertreter erfolgte. Die Streikenden auf den Booten haben sich deutlich genug zu einem Gesetzesverstoss bekannt und ihre Worte wurden auf ein Tonband aufgenommen.

Praesidentenclub fordert mehr Israel-Hilfe

Die Tagung der Leiter der grossen jüdischen Körperschaften in den USA, die vom „Präsidentenclub" einberufen worden war, endete mit einer Beschlussfassung, die Erstaunen über die amerikanische Politik ausdruckt. Während sich die USA weigern, ihre Verpflichtungen gegenüber Israel in der Zeit der Neueinschätzung der Nahostsituation aufzuschieben, erklärten sie sich bereit, an Jordanien Flugabwehr-Raketen vom Typ „Hawk" im Werte von 100 Millionen Dollar zu liefern.

In der von 300 jüdischen Persönlichkeiten unterzeichneten Beschlussfassung heisst es: „Wir rufen die Regierung auf, die wirtschaftliche und militärische Unterstützung für Israel zu steigern, nicht nur zur Erhöhung der israelischen Sicherheit, sondern auch zum Besten Amerikas; die Lebensinteressen der USA verlangen, einen freundschaftlich gesinnten, demokratischen und vitalen Staat wie Israel mit allen Kräften zu unterstützen. Es kann keine Friedenslösung unter Druck und Drohung geben, sondern nur durch vorbehaltlose Unterstützung."

Senator Bay erklärte bei dieser Gelegenheit, dass der von 76 Senatoren unterzeichnete Brief an Präsident Ford beweise, dass die Unterstützungbereitschaft des Kongresses gegenüber Israel nicht nachgelassen hat.

Entrüstung der Knessetmehrheit über das Verhalten der Streikenden

(HM) — Die dramatischen Ereignisse im Zusammenhang mit dem Streik der Angestellten der Ejlat—Aschkelon-Pipeline füllte nicht nur fast die gesamte gestrige Plenarsitzung der Knesset aus, sondern bildete auch den hauptsächlichen Gesprächsstoff der Abgeordneten in den Korridoren und im Knesset-Buffet.

Drei verschiedene Fraktionen hatte dringliche Tagesordnungsanträge gestellt, um die Frage des Streiks und der sich aus ihm ergebenden Konsequenzen im Plenum zu erörtern. In allen drei Fällen kam die überwiegende Mehrheit überein, das Thema an den zuständigen Ausschuss — den Arbeitsausschuss der Knesset — weiterzuleiten.

Der erste Tagesordnungsantrag wurde namens der Unabhängigen Liberalen von MdK Hillel Seidel eingebracht. Der Redner sagte, dass die Angestellten der Pipeline „verbotene Spiele" betreiben. Sie spielen mit der Polizei, mit dem Gesetz und mit der Histadrut. Die Verachtung des Gerichts sei angetan, die Autorität des Gesetzes und der gesetzlichen Befugnisse der Regierung schwer zu beeinträchtigen. Seidel regte an, die Armee in Einsatz zu bringen, die Übertreter des Gesetzes wegen Störung der öffentlichen Ordnung vor Gericht zur Rechenschaft zu ziehen und sie zur Zahlung sämtlicher durch ihren illegalen, von der Histadrut nicht bewilligten Streik entstandener Schäden zu verpflichten. Die Histadrut müsse diesen Übertretern des Gesetzes ihren beruflichen Schutz entziehen.

Als Seidel die Möglichkeit erwähnte, die Wiederaufnahme der unbehinderten Arbeit an der Pipeline um jeden Preis, selbst unter Einsatz der Armee, zu gewährleisten, wurden seitens der Hinterbänke wo die Rakach-Abgeordneten und der Vertreter des Moked sitzen, heftige Zwischenrufe laut. Auch MdK Jizchak Aharon (Maarach) rief Seidel erschrocken zu: „Nur nicht die Armee!" — „Bitte sehr", antwortete Seidel, „wenn Sie die Schlichtung übernehmen wollen und bereit sind, die Streikenden zur Wiederaufnahme der geregelten Arbeit zu veranlassen, wäre ich Ihnen sehr dankbar..." Als von den Rakach-Sitzen wieder Proteste laut wurden, brachten einige Likud-Abgeordnete den Kommunisten durch Zwischenrufe in Erinnerung, welcher Art proletarischer Freiheit sich die arbeitenden Schichten in der Sowjetunion, Ost-Deutschland, Polen und anderen Ostblockstaaten rühmen können.

MdK Josef Tamir, der einen zweiten Tagesordnungsantrag darüber einbrachte, meinte, es sei nichts Neues daran, dass eine winzige Gruppe ihre Machtstellung ausnütze, um dem Staate Schaden und Verheerung zuzufügen. Er beschuldigte die Streikenden eines kriminellen Vergehens. Die starken Motorboote hätten die schwächeren Patrouillenboote der Polizei gerammt und auf ein Riff getrieben. Nur wie durch ein Wunder sei vielleicht ein grosses Unglück verhindert worden.

MdK Mosche Schacham (Maarach) verlangte die Abänderung des Gesetzes, das heute die Obrigkeit verpflichtet, Notstandsverordnungen eigenhändig an die Vertreter der Streikenden auszufolgen. Es sei, wie wenn der Sheriff im Wilden Osten den Haftbefehl dem Verurteilten ins Haus tragen müsse. Der Abgeordnete schlug vor, das Gesetz abzuändern, dass eine Vorladung an eine für diesen Zweck festgesetzte Adresse gesandt werden sollte.

In seiner resümierenden Antwort griff Finanzminister Jehoschua Rabinowitz die Streikenden des Ölhafens auf das Schärfste an. Er versicherte der Knesset, dass die Regierung energisch gegen sie vorzugehen gedenke. Die Regierung sei fest entschlossen, eine Gruppe von Arbeitnehmern, die der Oeffentlichkeit zu dienen habe, vor unverantwortlichen Schritten zum Schaden der Öffentlichkeit abzuhalten. Der Ölhafen gehöre zu den lebenswichtigsten Interessen des Staates Israel. Es sei eine Frechheit, sich Polizisten gegenüberzustellen u. das Leben der in der Ausübung ihrer Pflicht tätigen Polizisten zu gefährden.

Während sich gegen Rakach und Moked und deren Forderung, das Thema von der Tagesordnung zu streichen, ein Sturm der Entrüstung erhob, beschloss die nKesset mit grosser Stimmenmehrheit, die Anträge an den Arbeitsausschuss zur weiteren Behandlung zu übertragen.

RABIN UND RABINOWITZ HALTEN KRIEGSRAT

Im Knessetgebäude fanden sich am Nachmittag Ministerpräsident Rabin, Finanzminister Rabinowitz und Justizminister Zadok zusammen mit Vertretern der Ejlat—Aschkelon - Pipeline-Gesellschaft zu einer Art Kriegsrat ein, um zu entscheiden, welche Schritte zur Überwindung des Widerstands der Streikenden in den Booten erforderlich seien.

ERSTE STRASSEN IM INDUSTRIEVIERTEL AM GOLAN

Innerhalb eines Monats werden die Arbeiten zum Bau der ersten Strassen zum Wohnviertel des Industriebezirks am Golan in Angriff genommen werden. — Dies erklärte Wohnbauminister Abraham Ofer in der Knesset in Beantwortung eines Tagesordnungsantrags, der von MdK Ejtan Livni (Likud) eingebracht worden war.

Livni bezichtigte Ofer, den Bau von Wohnungen in Ophira und die Entwicklung der Industriezone am Golan absichtlich zu verlangsamen. Der Wohnbauminister rechtfertigte sich, indem er auf Mangel an Budgetmitteln hinwies. Demnächst werde er von der Regierung die Billigung eines Zusatzbudgets für diese Zwecke verlangen.

DAS WETTER

Leichter Temperaturrückgang, aber noch immer Chamsin, der nach der allgemeinen Wettervorhersage noch einige Tage anhalten wird: Jerusalem 20—28, Tel-Aviv und Haifa 20—27, Galil 18—29, Kinneret 20—33, Afula 17—32, Totes Meer 22—34, Beer Schewa 17—32, Ejlat 25—36 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

ERDÖLTAGUNG IN PARIS

Haarez bezieht sich auf die im Augenblick in der französischen Hauptstadt stattfindende Tagung der erdölfördernden mit den erdölverbrauchenden Ländern und gibt seiner Überzeugung darüber Ausdruck, dass es dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger gelingen wird, bei dieser Tagung die Wünsche der Erdölförderer herabzusetzen. Wenn es gelingt, die Preiserhöhungen zumindest abzumildern, so ist damit bereits viel getan. Es muss uns schliesslich allen klar sein, dass jede weitere Preissteigerung des Petroleums zu Wirtschaftskrisen führen kann, die für den Westen katastrophal werden könnten.

POLITISCHE DEBATTE IM ARBEITERBLOCK

Al Hamischmar geht auf die Debatte ein, welche die führenden Gremien des Arbeiterblockes über die aussenpolitische und sicherheitspolitische Linie des Staates abgehalten haben. Die Zeitung stellt hierbei mit Freude fest, dass die Position der Mapam eine grosse Zahl von Anhängern auch in den Fraktionen der Arbeitspartei gefunden hat. Es ist eben notwendig, eine klare Friedenspolitik zu betreiben, einen Plan auszuarbeiten, sodass man mit deutlichem Programm alles tun kann, was nur denkbar ist, um einen Frieden im Nahen Osten herzustellen. Es war erfreulich zu sehen, dass es so viele Parteimitglieder gibt, die ebenfalls dieser Ansicht sind, meint das Blatt dazu.

ARBEITSKONFLIKTE SIND SACHE DER REGIERUNG

Hamodia hält es für sehr bedauerlich, dass sich immer wieder die Gerichte des Landes in Arbeitskonflikte einzumischen haben. Es wäre Sache der Regierung dafür Sorge zu tragen, dass die Arbeitskonflikte, die im Staate auftreten, gelöst werden, und keineswegs darf dies stets die Gerichte beschäftigen, meint die Zeitung dazu. Sie bedauert es auch, dass bei der grössten Autobuskooperative des Landes ein Zustand entstanden ist, der die Intervention der juristischen Behörden des Staates erforderte, da sonst eine Lösung nicht herbeizuführen war.

MINISTER ALLON IN BUKAREST

Dawar weist auf die ausgezeichneten Beziehungen hin, die Israel mit Rumänien verbinden, obwohl es grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten gibt. Rumänien unterhält sehr enge Beziehungen zu den arabischen Staaten und hat ja auch die Position der Terroristen akzeptiert, sie als Palästinenservertretung gewertet. Dazu kommt, dass Bukarest nach wie vor die Meinung vertritt, Israel müsse alle im Junikrieg 1967 eroberten Gebiete räumen. Dennoch ist die Reise des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Aussenministers Allon in die rumänische Hauptstadt von grosser Bedeutung. Auch dieser Schritt gehört zu jenen Massnahmen, die zur Durchbrechung unserer Isolation dienen.

Hazofe betont die Tatsache, dass die Einladung zur Rumänienreise des Aussenministers vom Präsidenten Ceausescu ausging, der augenscheinlich mit israelischen Repräsentanten auf höchster Ebene die Möglichkeit eines Friedensschlusses im Nahen Osten besprechen möchte. Die Anerkennung der Palästinabefreiungsorganisation durch Israel und die Anerkennung Israels ist das Ziel der Rumänen, meint die Zeitung, und sie versuchen immer wieder in neuen Anläufen, diese Meinung durchzusetzen. Wir haben bereits viele Verträge mit Rumänien, die sehr gut sind, und nun werden neue unterzeichnet werden.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren Mutter und Grossmutter

HILDE (GILA) BRUNNER

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, י"ט סיון תשל"ה 29.5.1975, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Die Söhne:
AMOS BEN-RON und Familie
ILAN BRUNNER und Familie

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres geliebten Onkels

WOLF ZEEV PELENBERG

Mitbegründer der „ULAME GIL", Tel-Aviv

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 29.5.1975, um 2.30 Uhr nachm., vom Assuta-Krankenhaus, Jabotinsky-Str. 60, Tel-Aviv, aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Fahrgelegenheit steht zur Verfügung.

Die trauernden Familien:
ADLER
LEIB
GRUBER

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren

LOUISE KAUFMANN (CHAJES)

geb. SALPER

(fr. Czernowitz)

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 29.5.1975, um 1.00 Uhr mittag von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Sonderautobus um 12.15 Uhr vom Trauerhaus, Ruppin-Str. 45, Tel-Aviv.

Die trauernde Familie

Jetzt nur noch die Täter von drei Terroranschlägen auf freiem Fuss

Die Sicherheitsorgane haben wiederum sieben Terroristen, die dem El Fatah-Verband angehören, verhaftet.

Vier der Verhafteten wohnen im Bezirk Ramalla, zwei im Bezirk Jenin und einer im Bezirk Nablus. Diese Verhafteten stehen unter dem Verdacht, folgende Terroraktionen durchgeführt zu haben: Legen einer Sprengladung vor der Bank Leumi in Ramalla am 10.11.74 und Werfen einer Flasche mit Brennstoff auf die gleiche Bankfiliale am darauffolgenden Tage — Legen einer Sprengladung auf die Eisenbahnschienen in der Nähe des Dorfes Betar im Bezirk Betlehem am 14.12.74 — Legen einer Sprengladung auf dem Zentralplatz von Ramalla am 19.12.74 — Legen von Sprengladungen vor dem Touristikbüro in Ramalla am 22. und am 23.12.74 und Werfen einer Flasche mit Brennstoff auf das gleiche Büro am 31.12.74 — Legen einer Sprengladung in der „Egged"-Autobus-Zentralstation von Jerusalem am 21.2.75 — Legen einer Sprengladung in der Ruppin-Strasse in Rechovot am 6.3.75 — Legen einer Sprengladung vor einem Geschäftshaus in Ramalla am 21.3.75 Die Ermittlungen werden weitergeführt.

In Ergänzung dieser offiziellen Mitteilung des Militärsprechers wurde bekannt, dass die sieben Verhafteten im Alter von 19—28 Jahren stehen und Mittelschulen besucht haben. Vor mehr als einem Jahr haben sie sich dem El Fatah-Verband angeschlossen und sollten im Rahmen eines Sabotagenetzes arbeiten, deren Mitglieder inzwischen bereits verhaftet worden sind. Hierbei sollten sie sich auf Anschläge konzentrieren, die Panik hervorrufen können, ohne dass übermässig grosse Mengen von Sprengstoff verwendet werden. Diese Überlegung galt vor allem deshalb, weil ein grosser Teil der Anschläge im Westufergebiet mitten unter der arabischen Bevölkerung verübt werden sollte.

Dieses ganze Terroristennetz ist jetzt praktisch zerschlagen. Von all den Anschlägen, die während des vergangenen halben Jahres verübt worden sind, bleiben jetzt nur noch drei Aktionen übrig, deren Täter noch nicht gefasst werden konnten. Die Sicherheitsorgane erhielten aber im Rahmen der Vernehmungen der bereits Verhafteten hinreichende Hinweise für die Fortsetzung ihrer Ermittlungen.

Spionagekrieg zwischen sowjetischen und amerikanischen Unterseebooten

Amerikanische Atom-Unterseeboote spionieren hinter den Raketen-Unterseebooten der Sowjets, um möglichst viel Material über die Fähigkeit der Russen, die Vereinigten Staaten anzugreifen, zu sammeln — so erklärten dieser Tage militärische Kreise in Washington.

Von unserem Militärkorrespondenten

Sie gaben weiter an, dass diese Spionagetätigkeit bereits Anfang der sechziger Jahre begonnen hatte, als die Sowjets ihre Raketen-Unterseeboote in Nachahmung der amerikanischen Planung des Admirals Hyman Rikkower einsetzten. Die amerikanische Flotte versucht, so viel Wissen wie möglich über die Tätigkeit der russischen Unterseeboote zu sammeln. Im Verlauf der Jahre gelang ihnen dies auch auf verschiedenen Gebieten, wie zum Beispiel: wohin die sowjetischen Unterseeboote auslaufen, in welcher Tiefe sie imstande sind Raketen abzuschiessen und was ihre Beschränkungen sind.

Die amerikanischen Kreise fügten hinzu, dass ihre Spionagetätigkeit nicht nur durch Unterseeboote ausgeführt wird, sondern auch durch Überwasserschiffe, militärische Satelliten, Flugzeuge und einer grossen Anzahl von Spionagegeräten, welche ins Meer geworfen werden, um die Bewegung der sowjetischen Unterseeboote zu verfolgen.

Die „New York Times" berichtete dieser Tage, dass die amerikanischen Unterseeboote diese Spionagetätigkeit an die 15 Jahre lang unter dem Code-Namen „Holystone" betreiben. Der Sprecher des Pentagons weigerte sich, zu diesen Nachrichten Stellung zu nehmen und bemerkte: „Wir geben keine Details über die Tätigkeit unserer Unterseeboote bekannt". Die „New York Times" weiss auch zu berichten, dass amerikanische Unterseeboote mit besonderer Ausrüstung in die Dreimeilen-Zone der Sowjetunion eindrangen. Auch dazu weigerte sich der Sprecher des Pentagons Stellung zu nehmen. Andere Quellen waren lediglich bereit zuzugeben, dass der grösste Teil der Information auf hoher See oder durch Spionage-Satelliten gewonnen wird. Dies lässt Platz zur Annahme, dass in manchen Fällen amerikanische Unterseeboote tatsächlich in russische Territorialgewässer eindrangen...

Ein höherer Beamter in Washington erklärte: „Ich wollte, die Öffentlichkeit verstünde, dass das Sammeln von Information nicht immer negativ ist. Das kann auch eine durchaus positive Tätigkeit sein. Ein guter Nachrichtendienst kann zur Verhütung des Krieges beitragen und das ist es, was wir anstreben".

KURZER KOMMENTAR

Die Merkwuerdigkeiten des Nahen Ostens

Da gibt es zur Zeit Gerichtsverfahren gegen israelische Unteroffiziere, die es für richtig gehalten hatten, Rekruten „zu quälen". Die „Quälerei" von Rekruten ist ein altes Problem, das es bereits in Preussen gegeben hatte. Unteroffiziere, die Rekruten zu Dienstleistungen anhielten, die nicht unbedingt als besonders menschlich bezeichnet werden konnten, wurden stets beschuldigt.

Als ein „Liberaler", der stets für die Gequälten eintritt, nahm ich, natürlich, für die „armen Rekruten" Stellung. Mein Sohn, 23 Jahre alt und Reservist der israelischen Streitkräfte, Obersergeant, also erster Feldwebel nach altem Muster, lachte mich aus. Er betonte, dass stets bei der Rekrutenzeit derartige Dinge an die Oberfläche geraten. Er meinte, dass die Rekruten faul und wenig einsatzbereit seien und versuchten, sich durch lächerliche Anklagen zu schützen, damit sie möglichst wenig in Einsatz zu stehen haben. Er lachte mich aus, als ich erklärte, dass jeder Rekrut Grundlagen seiner Bürgerrechte besitze. Und meinte, ich sollte mich nicht von Dummköpfen, die nicht im Einsatz stehen wollen, verwirren lassen.

Es mag sein, dass er recht hat. Nicht wenige unserer jungen Menschen haben sich daran gewöhnt, so zu tun, als ob die Armee ein Ferienaufenthalt wäre. „Wir müssen schliesslich unsere jungen Menschen dazu bringen, für Staat und Volk einzustehen", meinte er. Da kann es natürlich zu Situationen kommen, in denen der kleine Soldat nicht allzugut wegkommt. Aber dabei zu behaupten, dass er Widerstand leistet, ist purer Unsinn — behaupten die zuständigen militärischen Stellen. Dabei sollten die juristischen Stellen, die sich damit beschäftigen, deutlich machen, dass Rekruten nun einmal nicht mit Glacehandschuhen angefasst werden — nirgends auf der Welt übrigens.

Aber es geht noch weiter. Soeben haben die Israelis eine Aktion im Libanon abgeschlossen. Diese Aktion war nicht genau das, was als besonders vernünftig bezeichnet werden kann. Hier ging es um rein militärische Erwägungen. Junge Menschen kämpften — und fielen. Sie mögen recht haben — oder auch nicht. Aber sicher ist, dass auf diese Weise Soldaten versuchen, ihre Bürgerrechte zu wahren. Sind wirklich unsere Bürgerrechte mit dem verbunden, was Militärdienst angeht? Wenn das der Fall sein sollte, sind wir in einer sehr negativen Situation.

Das sind die Merkwürdigkeiten des Nahen Ostens. Der Orient, in dem wir nun einmal leben, hat seinen Stempel auf diese Tatsachen gedrückt. Das mag gut sein oder nicht. Aber dieser Stempel ist eine Tatsache. Und eben daher wird uns kaum etwas anderes übrig bleiben, als so zu tun, als ob wir wirklich zu dem gehören, was in dieser Zone als „Nahöstlich" bezeichnet werden muss.

M. BIEL

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Schwester, Grossmutter und Urgrossmutter

ROSA GRADMANN ז"ל

geb. LÖWENSTEIN

Die Beerdigung fand gestern, Mittwoch, 28. Mai 1975, י"ח סיון תשל"ה auf dem alten Friedhof, Chof Hacarmel, Haifa, statt.

Die trauernde Familie

ISRAEL — GROSSKÄUFER IN GROSSBRITANNIEN

Die britisch-israelische Handelskammer gab bekannt, dass Israel in den letzten fünf Jahren mehr Waren in Grossbritannien als Ägypten, Syrien, Libanon, und Irak erworben habe. Vergangenes Jahr belief sich der Import aus England auf 220 Millionen Pfund Sterling, während die arabischen Länder Waren für 215 Millionen Pfund Sterling erworben haben.

VERSTOSS GEGEN DAS IMPORTVERBOT VERMUTET

MdK Akiba Nof vermutet eine Uebertretung der Bestimmungen über die Importsperre von Fahrzeugen bei der FIAT-General-Agentur in Israel.

Nach der Annahme von MdK Nof hatte FIAT durch Indiskretion von der bevorstehenden IL-Abwertung erfahren und noch schnell eine Importerlaubnis für 3.000 Fahrzeuge erlangt. Bis zum Monat März dieses Jahres sollen noch 1.300 Autos eingeführt worden sein.

kleine ANZEIGEN

LANDESPANORAMA

Mehrere grosse Brände ereigneten sich im Bezirk Dan-Hascharon. In Petach Tikwa brannte das Gebäude der Firma Soltex Hassochnim völlig nieder. Die Feuerwehr konnte nur mit grosser Mühe ein Uebergreifen des Brandes auf benachbarte Gebäude, in denen sich unter anderem ein Arznei-Vorratslager der Kupat Cholim befindet, verhindern. In Bat Jam ging eine Fabrik für Gummiwaren in Flammen auf, in Herzlia wurden Gebäude der Fabrik Tambour ein Opfer des Feuers.

Die Kaufleute in Jerusalem wollen nach der Rückkehr von Bürgermeister Teddy Kollek in seinem Büro einen Sitzstreik [...]anstalten, weil nach ihrer [...]nung die Gewerbesteuer dra[...]nisch hart ist und in ihrer H[...] weit über die von Haifa hin[...]geht. Die Kaufleute sind ber[...] eine Steuer zu zahlen, die [...] 25% höher ist als die von Haif[...] aber nicht mehr. Vollstreckung[...]beamte, die bei zwei Kaufleute[...] in Jerusalem die Steuer einzi[...]hen wollten, stiessen auf Wide[...]stand, sodass die Polizei herbe[...]gerufen werden musste. Schlies[...]lich zahlten die Schuldner 50[...] der geforderten Summe.

Die Verkehrspolizei hat zum ersten Male Zusatz-Unterrichts[...]kurse für Chauffeure des West[...]ufergebietes eingerichtet. An de[...] Kursen nehmen Verkehrssünde[...]teil und werden zu besseren Fahren erzogen. Die Unterwe[...]sungen werden in arabisch[...] Sprache gegeben.

Die Tel Aviver Stadtverw[...]tung bemüht sich, geeign[...] Wohnungen für Krankenschw[...]stern zu beschaffen, um me[...] Schwestern für die Arbeit in de[...] Krankenhäusern zu gewinne[...] In unmittelbarer Nähe des Ich[...]low-Krankenhauses wird ein Ki[...]der-Tagesheim eingerichtet, [...]dem Schwestern ihre Kinder d[...] Tag über unterbringen könne[...]

STEUERBEAMTER NAHM BESTECHUNGEN AN

Haifa (I) — Ein Beamter d[...] Vermögenssteuerbehörde wur[...] in Haifa der Annahme von B[...]stechungsgeldern schuldig bef[...]den. Er hatte als amtlic[...] Schätzer mit einem Garagen[...]sitzer zu tun, der ihn bestoc[...] hatte.

Der 48jährige Iehoschua [...]gan aus Kirjat Motzkin [...] vor dem Richter Michael Stu[...] die Annahme von IL 5.400 z[...] die ihm der Garagenbesitzer au[...]gezahlt hatte.

Tanker „Camellia" wollte mit zwei Israelis an Bord in den Libanon fliehen

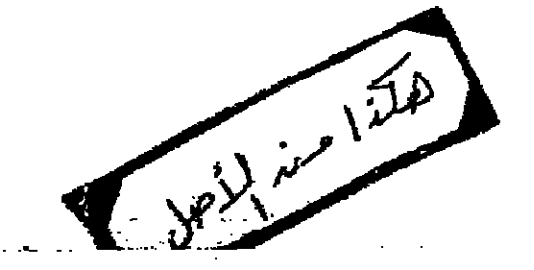
Ein gefährlicher Zwischenfallse. ereignete sich im Hafen von Haifa: Der Tanker „Camellia" wollte unter dem Bruch der Auslaufsperre in libanesische Gewässer entfliehen, während sich zwei Israelis, ein Hafenbeamter und ein Lotse, an Bord befanden.

Die 35.000 BRT grosse „Camellia" gehört einem Reeder aus Hongkong und fährt unter der Flagge von Panama im Dienst der „Transasiatic"-Gesellschaft. Als der Tanker am 17. Mai in Haifa ankam, erhielt die Haifaer Hafenverwaltung ernsthafte Beschwerden der Matrosen, zum grössten Teil philippinische Staatsangehörige: Keiner von ihnen erhält mehr als 100 Dollar im Monat ausbezahlt, die hygienischen Verhältnisse auf dem Schiff spotten jeder Beschreibung und nicht einmal Essbesteck wird zur Verfügung gestellt. Der Verband der israelischen Seeoffiziere setzte daraufhin durch, dass die „Camellia" nicht auslaufen darf, bis diese Zustände gebessert worden sind. Der Tanker ankerte seitdem im Hafen von Haifa.

Kapitän Jakob Finkelstein von der Hafenverwaltung hatte jedoch nun angeordnet, dass der Tanker einstweilen ausserhalb des Hafenbeckens ankern müsse. Er begab sich zusammen [...] einem Lotsen an Bord und l[...] die „Camellia" mit zwei Sch[...]pern aus den Hafen ziehen. [...] griechische Vertreter des Schi[...]eigentümers wollte diese Ge[...]genheit zu einer Flucht ben[...]zen. Er enthob den chinesische[...] Kapitän widerrechtlich seine[...] Amtes und gab selbst Anwe[...]sung, mit voller Maschinenkr[...] zu fahren. Die beiden isra[...]schen Schlepper mussten da[...]hin ihre Taue lösen.

Auf der Brücke brach ein he[...]tiger Kampf aus, der erst ku[...] vor Erreichen der libanesische[...] Gewässer nach einer Weigeru[...] der philippinischen Seeleute, [...] Befehle ihres „Sklavenhalter[...] auszuführen, endete. Zuvor hat[...]ten die Israelis versucht, da[...] Schiff durch Werfen der Anker[...] zu stoppen, doch dieser Versuch misslang wegen der hohen Geschwindigkeit des Schiffes, d[...] zum Bruch der Ankerkett[...] führte. Inzwischen war be[...] die Küstenpolizei und die Ma[...]ne in Bereitschaftszustand v[...]setzt worden.

Der griechische Vertreter d[...] Schiffseigentümers steht jet[...] unter der Anklage der Entfüh[...]rung eines Schiffes unter Bruch der Anweisungen der Hafenbe[...]hörde.



Wirtschaftsrundschau

...inanzminister Rabinowitz vor schweren Entscheidungen

Von E. JACOB

...ussenminister Allon war mit ...n Vertrag mit der Europäi...en Gemeinschaft sehr zufrie..., recht beglückt war auch ...anzminister Rabinowitz, der ...h vieler Mühe das Wirt...aftsabkommen mit den USA ...handeln konnte. Aber bei... Verträge beziehen sich auf ... Zukunft, und sie können ... Tatsache nicht verdecken, ...s Israels Regierung sich in ... Gegenwart und in der aller...hsten Zukunft (den kommen... Monaten) schwierigen Pro...men und komplizierten Ent...eidungen gegenüber sieht.

DIE STEUERREFORM

...m 1. Juli soll die von der ... Schachar-Kommission emp...lene Steuerreform in die Tat gesetzt werden. Mit ihr eng ...bunden ist das Problem der ...echnung der neuen Teue...ngszulage. Laut den Empfeh...gen der Ben Schachar-Kom...sion sollen die Gelder für ... Teuerungszulage in den Ge...tlohn einbezogen und für ...uerpflichtig erklärt werden. ... Histadrut will einer Schmä...ung des Netto-Einkommens ... Gehaltsempfänger entgegen...ken, indem sie Erhöhung ... Berechnungsgrenze für die ...erungszulage auf IL 4.000 ...langt. Vertreter des Finanz...isteriums haben sehr zum ...svergnuegen der Histadrut ...auf hingewiesen, dass die ...gen dieses Ratschlages mit ...em Zuwachs an Geldmitteln ... IL zwei bis drei Milliar... verbunden sein muss. Die ...ustriellen sehen in der Her...setzung der obersten Gren... der Teuerungszulage eine ...were finanzielle Belastung ... halten eine weitere infla...nistische Entwicklung... und Preissteigerungen für unvermeidlich.

Die Regierung und die beteiligten Wirtschaftsgruppen haben es einer Kommission von Experten überlassen, einen Ausweg aus dem Dschungel von Forderungen zu finden. Aber auch der beste Expertenvorschlag wird keine Antwort auf die Tatsache geben dass Teile unserer Arbeiterschaft heute „rebellisch" sind, und immer wieder versuchen, gegen den Willen der Regierung und der Histadrut Sondervorteile herauszuschlagen. Die letzten Vorgänge bei den Fluggesellschaften und der Erdölleitung waren in dieser Beziehung charakteristisch. Die Histadrut steht unter schärfstem Druck seitens der genannten Arbeiterkreise und Jerucham Meschel wird, selbst wenn er gemässigt sein will, nicht ohne weiteres auf völlige Einfrierung der Grenzen der Teuerungszulage eingehen wollen. Finanzminister Rabinowitz sieht den 1. Juli als Schicksalstermin an, denn an diesem Tage muss entschieden werden, ob die Ben Schachar-Reform nur Buchhaltungswert oder wirklichen Einfluss auf die Gestaltung unserer Wirtschaft haben kann.

AUFHEBUNG DER IMPORTZOELLE

Der 1. Juli ist jedoch nicht der einzige wirtschaftliche Schicksalstermin in diesem Jahre. Im Zusammenhang mit dem EG-Vertrag und anderen internationalen Abmachungen hat sich Israels Regierung zu einer weitgehenden Liberalisierung der Importpolitik verpflichtet. Nach der Aufhebung des generellen Importverbots am 30. April ist zwar ein Lizenzsystem für verschiedene Wirtschaftsgruppen in Kraft geblieben, aber hier kann es sich nur um eine für einige Monate befristete Übergangsregelung handeln. Ueber kurz oder lang werden diese Beschränkungen verschwinden müssen. Hier spielt auch der Druck des Internationalen Währungsfonds eine Rolle, der grössere Kreditsummen in Dollars (zusammen über 100 Millionen Dollar) nur freigeben will, wenn Israel die Importbegrenzungen fallen lässt. Noch weitere Liberalisierungsmassnahmen sind zu erwarten: bis zum Ende des Jahres muss die Regierung die allgemeine Importabgabe in Höhe von 15% die jetzt Geltung hat und die eine verhüllte Abwertung auf dem Gebiete des Aussenhandels darstellt, aufheben. Die Gelder aus dieser 15%-Abgabe werden in erster Linie für die Finanzierung der Exportsubventionen verwendet. Fällt die Abgabe, so wird einmal der Import erleichtert, ausserdem werden der Regierung wesentliche Mittel bis zu zwei Milliarden IL zu Exportsubventionen fehlen. Bis zum Ende des Jahres muss ausserdem das Depot für Importe beseitigt werden. Auch durch diesen Schritt gehen der Regierung nicht unwesentliche Mittel verloren und die Importeure, die keine Depots mehr hinterlegen müssen, werden natürlich ermutigt werden, Waren nach Israel einzuführen. In etwas weiterer Zukunft „droht" noch ein zusätzlicher Schritt: am 1. Juli 1977 wird die Regierung das ganze System der Exportvergünstigungen (Steuerrueckverguetungen) aufheben müssen. Wenn die Exportindustrien unterstützt werden sollen, so wird dies in ganz anderer Weise geschehen müssen und die direkte Bezugnahme auf den Export bei der Gewährung von Subventionen wird vermieden werden müssen. So sieht es jedenfalls der Vertrag mit der Europäischen Gemeinschaft vor.

Alle diese Massnahmen stellen einen völligen Umschwung in der Aussenhandels- und Finanzpolitik unserer Regierung dar, sie können mit Verlust von Einnahmen und Anschwellen des Imports verbunden sein, während sich die Regierung bisher immer darum bemüht hat, die Einfuhren zu bekämpfen, da wir ein Defizit in der Zahlungsbilanz von 2.5 bis drei Milliarden Dollar vor uns haben.

Was kann angesichts dieser schicksalsschweren Entwicklungen geschehen?

Die „Finanzwelt" in unserem Lande hat schon ihre eigene Antwort gegeben. Sie rechnet mit einer weiteren Abwertung, und seit einiger Zeit haben wir erneute Unruhe an der Börse und auf dem Geldmarkt vor uns. Der beste Beweis ist die Entwicklung beim Natad-Dollar. Nach der Abwertung war der Handel mit Natad-Dollar eingeschlafen, da keiner an eine baldige Erschütterung des offiziellen Kurses glaubte. Aber jetzt ist der Natad-Dollar zu neuem Leben erwacht, und tagtäglich wird der Kurs dieser „Devisensorte" mit gespanntem Interesse verfolgt.

Aus Kreisen des Finanzministeriums und der Bank Israel kamen inoffizielle Gerüchte, die dann natürlich dementiert werden, dass die Regierung in diesem Jahre entweder an einige kleine Abwertungen oder an Freigabe des Kurses des Pfundes (floating) denken wolle. Die Kursfreigabe wird zwar von verschiedenen Wirtschaftsgruppen mit Nachdruck angepriesen. Angesichts des Charakters unseres Publikums würde sie aber nur zu wilden Spekulationswellen führen, und es wäre besser, wenn die Regierung „Mini-Abwertungen" nach dem Muster von Brasilien vornehmen würde. Auf jeden Fall sollte sie die Entscheidung auch über diesen Punkt nicht zu lange hinauszögern, sonst wird sich wieder eine Welle der Nervosität, verbunden mit Devisenschwarzhandel, ausbreiten, die uns im letzten Jahre so gestört und so viel Schwierigkeiten bereitet hat.

Anscheinend will die Regierung abgesehen von der Klärung des Problems der Teuerungszulage, auch auf die Beschlussfassung der Amerikaner über die Wirtschaftshilfe für Israel warten, aber ungeachtet dieser Wartefrist wird das Finanzministerium in einiger Zeit hier im Lande klare Wege für die Finanz- und Wirtschaftsentwicklung weisen müssen.

...eue Diamantenbörse - mit Vorsicht

Die Tagung der Internationa... Föderation der Diamanten...rsen in Amsterdam beschloss, ... Diamantenklub in Ramat ...n (zweite Diamantenbörse) ...ne weiteres aufzunehmen. Die ...e Diamantenbörse hatte gegen ... Zulassung der „Konkurrenten" keine Einwendungen. Im übrigen sind auch andere Länder durch mehrere Diamantenbörsen vertreten.

Vorbehalte machte dagegen die Tagung bei der Aufnahme der Edelsteinbörse von Idar-Oberstein gelten. Unter anderem muss diese Börse sich verpflichten, tägliche Auktionen einzustellen, die dem Usus bei den Diamantenbörsen widersprechen. Auch einige andere Auflagen wurden der Börse in Idar-Oberstein gemacht.

Auch die neue Diamantenbörse in Frankfurt am Main, über deren Kinderkrankheiten wir schon berichtet hatten, hatte sich um Aufnahme in die Internationale Föderation bemüht. Die Leitung der Föderation liess jedoch die Börse Frankfurt nur als „Beobachter" zu und berief sich darauf, dass diese Börse noch kein Jahr besteht. Offensichtlich haben die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der neuen Börse bei den Entscheidungen der Internationalen Föderation eine wesentliche Rolle gespielt.

SCHWERPUNKTE

Eine Expertengruppe der Ge...llschaft ZIM, die sich mit ...n Auswirkungen der Öffnung ...s Suezkanals auf die inter...tionale Schiffahrt beschäftigt, ...pfiehlt der Direktion von ...M den Ausbau der Linie Ej...-Afrika. Nach Meinung der ...chverständigen hat eine solche ...ute Aussicht auf wirtschaftli...en Erfolg.

Der Export von Rohbaum...olle belief sich in der letzten ...ison auf 31.000 Tonnen, und ...r Ertrag wird 35 Millionen ...ollar ausmachen. 26.000 Ton...n wurden bereits ausgeliefert, ...r Rest wird in den nächsten ...ochen ins Ausland versandt ...erden.

● Die Textilfabrik Niba, die ...urch ihre Beteiligung an vielen ...odeschauen bekannt ist, feiert ...tzt ihr 40 jähriges Bestehen. ...n diesem Jahre wird das Un...rnehmen für über 1.7 Millio...en Dollar Modewaren nach ...llen fünf Kontinenten exportie...en. Im vergangenen Jahre hatte ...as Unternehmen eine Ausfuhr von 1.2 Millionen Dollar erreicht.

● Das Wohnbauministerium hat für dieses Jahr den Bau von 320 Wohnungen in landwirtschaftlichen Siedlungen im Galil vorgesehen, 150 Wohnungen sollen in Siedlungen des Bezirks Jerusalem, 175 im Negew, 100 im Norden und 150 in Siedlungen des Zentrums gebaut werden. In Zukunft werden die Wohnungen in Moschawim auf 64 qm gegenüber bisher 58 qm erweitert werden. Für Kibbuzim wurde eine Standardgrösse von 42 qm für eine Zweizimmerwohnung und von 54 qm für eine Dreizimmerwohnung festgelegt.

● Das Handelsministerium hat nur für den Monat Juni begrenzte Einfuhr von grauem Zement zugelassen. Nach Meinung des Ministeriums ist der Mangel an Zement eine vorübergehende Erscheinung, und Zulassung von Importen in grösserem Umfange erscheint nicht berechtigt.

● Unter dem Namen „Goldsum Malt" kommt ein neues fast alkoholfreies Getränk auf den Markt, das nach Angabe der Hersteller wichtige Vitamine enthält. Der Alkoholgehalt beläuft sich nur auf 0.3% gegenüber über 1% bei gewöhnlichem Malzbier.

EXPORTEURE ERHALTEN MEHR VERGÜNSTIGUNGEN

Nach langen Verhandlungen hat das Handels- und Industrieministerium dem Wunsch der Exporteure zugestimmt, die Vergünstigungen in gleitender Weise zu erhöhen, damit jeweils die Rentabilität der israelischen Ausfuhrwirtschaft gesichert werden kann. Für den Moment erhalten die Exporteure eine Erhöhung der Vergünstigungen um zwei bis vier Agorot pro Monat, entsprechend der Höhe des zusätzlichen Wertes. Bei den Waren mit besonders hohem zusätzlichen Wert werden vier Agorot Zuschlag gewährt, während zum Beispiel für Diamanten überhaupt kein Zuschlag hinzukommt. Die Regelung tritt rückwirkend ab April in Kraft und gilt zunächst bis zum September. Dann soll erneut die Situation und die Rentabilität der Exportwirtschaft überprüft werden.

Querschnitt der Wirtschaft

GESAMTBILD Die Unruhe an der Börse und das erneute Hinaufschnellen des Kurses für den Natad-Dollar weisen auf Befürchtungen hinsichtlich der Stabilität der Währung hin. Die Ziffern über die geringe Arbeitslosigkeit zeigen, dass kein Bremsen im Wirtschaftstempo zu verzeichnen ist. Im letzten Monat blieben Tausende von Stellen unbesetzt und nur 444 Personen bekamen Erwerbslosenunterstützung.

EXPORT Im April belief sich der Export auf 178 Mio Dollar im Vergleich zu 143 Mio Dollar im April 1974. 130 Mio Dollar entfielen auf den industriellen Export, der Rest auf den Agrarsektor. In den Monaten Januar bis April konnte Israel eine Ausfuhr von 676 Mio Dollar im Vergleich zu 567 Mio Dollar im ersten Jahresdrittel 1974 verzeichnen. Der Industrieexport belief sich auf über 567 Mio Dollar, der Rest bezog sich auf die landwirtschaftliche Ausfuhr. Während der Gesamtexport gegenüber 1974 nur um 19% gestiegen war, erhöhte sich die Agrarausfuhr um 49.4%, in erster Linie wegen der plötzlich angewachsenen grossen Zitrusexporte.

BRUTTO-SOZIALPRODUKT Das Brutto Sozialprodukt stieg 1975 um ca. 5%, etwa die gleiche Erhöhung wie 1973. Der private Verbrauch pro Kopf ging im letzten Jahre trotz aller Massnahmen der Regierung nicht zurück, sondern steigerte sich um 4%. Im ersten Vierteljahr war der Umsatz langlebiger Verbrauchsgüter etwa auf der gleichen Höhe wie im letzten Quartal 1974, lag aber um 10% über der Höhe des ersten Quartals 1974.

AUSSENHANDELSPREISE Im letzten Jahre stiegen die Preise für Importe nach Israel um 41%, während die Preise für Exporte sich nur um 18% erhöhten, d.h. die Aussenhandelsbedingungen Israels haben sich verschlechtert. Die Erhöhungen beim Import beruhen zur Hälfte auf den Veränderungen beim Brennstoff. Ohne Brennstoff nahm der Import im letzten Jahre mengenmässig um 4% zu, während d. Ausfuhr mengenmässig um 6% anstieg.

ERDOELWIRTSCHAFT Die Regierung wird in diesem Jahre 70 Millionen IL für d. Entwicklung der Erdölwirtschaft (einschliesslich neuer Bohrungen) investieren. Die Regierung wird selbst 53 Mio IL für Erdölbohrungen ausgeben und hofft weitere 30 Mio IL von Investoren für diesen Zweck zu bekommen. Ferner sollen 15 Mio IL für Schaffung weiterer Aufspeicherungsmöglichkeiten ausgegeben werden.

ERDOELVERBRAUCH Im letzten Jahre ist der Verbrauch an Erdöl um 1.9% gefallen, während er 1973 noch um 11% gestiegen war. In absoluten Ziffern belief sich der Konsum auf über sieben Millionen Tonnen Erdöl. Am stärksten war der Rückgang bei Petroleum und Dieselöl.

BEZIRKSUNTERNEHMUNGEN Für die Landwirtschaft sind in den letzten Jahren Bezirksunternehmungen (Anlagen für Futter-Mischmaschinen, Traktorenstationen, Garagen usw.) sehr beliebt geworden. In diesem Jahre sollen weitere 470 Mio IL für Ausbau von Bezirk unternehmungen ausgegeben werden.

VERKEHRSWIRTSCHAFT Bis 1985 sollen zwei Milliarden IL für den Ausbau des Flugverkehrs ausgegeben werden. Die Regierung allein wird 400 Mio IL investieren, davon 300 Mio IL für den Flughafen Ben Gurion, während die Gesellschaft El Al 1.6 Milliarden IL für den Ankauf von noch sieben Flugzeugen Boeing 747 (Jumbo) ausgeben wird.

WISSENSCHAFTSINDUSTRIE Die Fabrik für Computer „Elbit" verzeichnete im letzten Jahre eine Ausfuhr von 8,5 Mio Dollar bei einem Gesamtumsatz von 100 Mio IL. Die Firma lieferte 250 Computer und kann heute 40 Computer monatlich herstellen. Für die Entwicklung neuer Computer wurden im letzten Jahre rund neun Millionen IL aufgewendet.

Die Wirtschaftskrise unserer Zeit - und ihre Hintergründe

Die immer schlimmer werdende Währungskrise in der Welt beschäftigt alle Finanztheoretiker und veranlasst sie zu Analysen und zur Empfehlung von Heilmitteln. Nachstehend bringen wir die wichtigsten Teile aus den Ausführungen eines schweizerischen Fachmannes Dr. Wurfli (Mitglied der Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt), die er in einer Broschüre niedergelegt hat.

Währungskrisen sind nicht bloss monetäre Vorgänge, sondern gehen mit geistigen Krisen und dem Zerfall von bisher allgemein für richtig erachteten Wertvorstellungen einher. So liegen die eigentlichen Ursachen für den Zusammenbruch des Währungssystems von Bretton Woods, in der äussern Masslosigkeit der Menschen, die ihren Hoffnungen keine Grenzen zu setzen wissen.

In den Vereinigten Staaten hatte man gleichzeitig eine Reihe von Zielkomplexen zu erreichen versucht — Vietnamkrieg, Raumforschung, überdimensionierte Sozialprogramme —, ohne sich viel Gedanken darüber zu machen, ob die Kräfte der Nation dafür ausreichen würden. Die Zahlungsbilanzdefizite hätten die amerikanische Regierung vernünftigerweise veranlassen sollen, zu einer Politik der straffen aussenwirtschaftlichen Disziplin überzugehen. Der eiserne Zwang, die Geldmenge knapp zu halten, ist aber immer unbeliebt, und man begann daher, sich hinter jene Theoretiker zu stellen, die eine Abkehr vom Golde predigten.

So verbreiteten sich immer mehr Zweifel an der Stabilität des offiziellen Goldpreises von 35 Dollar pro Unze. Die mit der monetären Unrast kräftig steigende private Goldnachfrage führte am 17. März 1968 zum Entscheid, den bisher einheitlichen Goldmarkt in einen offiziellen und einen privaten Sektor zu spalten. Natürlich wäre es falsch, für diese verhängnisvolle Weichenstellung alle Schuld den Amerikanern in die Schuhe zu schieben. Sie wurden in ihrer zu wenig straffen Zahlungsbilanzpolitik durch eine Reihe von Industriestaaten unterstützt, die in der Praxis an dem bei ihnen einströmenden Inflationsgift immer mehr Gefallen fanden.

Eine Spekulationswelle um die andere wogte über die europäischen Währungen hinweg, wobei sich die Spannungen 1971 in einem heftigen Gewitter entluden. Am 15. August hoben die Vereinigten Staaten die schon seit Jahren nur noch auf dem Papier bestehende Goldkonvertibilität des Dollars gänzlich auf und schafften damit formell das System von Bretton Woods ab. Das Smithsonian Agreement brachte Ende 1971 noch einmal eine Wiederherstellung der alten Ordnung. Allerdings dauerte dieser „Altweibersommer" nicht lange, da an den bisherigen masslosen Geldschöpfungsmechanismen ja nichts Grundsätzliches korrigiert wurde. Anfang 1973 erreichte die Agonie des Währungssystems ihr letztes Stadium, und seither versucht die Welt mit dem mehr oder weniger schmutzigen Floaten zu leben.

Die Situation wurde durch die Erdölkrise welche die Erdölproduzenten durch den Einsatz der Oelwaffe — Preisdiktat und Lieferembargo — auslösten, weiter kompliziert. Auch ohne weitere kriegerische Entwicklungen im Nahen Osten wird es einige Jahre dauern, bis auf dem Gebiet der Energieversorgung ein neues Gleichgewicht gefunden wird, das die Zahlungsbilanzdefizite zum Verschwinden bringt. Bis dahin wird die Weltwirtschaft eine schwierige Phase durchlaufen. Es wäre ein Irrwahn zu glauben, dass man mit der Schaffung einer neuen Währungsordnung warten müsse, bis die Rohstoffprobleme gelöst seien. Es gilt ganz im Gegenteil, die Probleme an die Hand zu nehmen und so rasch wie möglich zu einer stabilen Ordnung zu gelangen, die allgemein Vertrauen einflösst und als dauerhaft betrachtet werden kann.

Eine einzig u. allein auf dem amerikanischen Dollar basierende Währungsordnung erscheint kaum mehr denkbar. Vielmehr wird man zur harten Wahrheit zurückkehren müssen, dass es unerlässlich ist, die Währungen in einem neutralen, allgemein anerkannten Wertmasstab zu verankern. Man kann sich kaum etwas anderes vorstellen als einen solchen, d. auf dem Gold beruht. Ob eine solche Goldkernwährung durch die Sonderziehungsrechte in bescheidenem Masse verwässert wird, ist dabei weniger wichtig als die Frage der allgemeinen Zahlungsbilanzdisziplin. Entscheidend ist ferner die Einhaltung der gegenüber früher wesentlich zu vergrössernden Bandbreiten und die Bereitschaft zu rechtzeitigen und harten Paritätsänderungen. Endlich würden den wichtigsten Rohstoffländern weitgehende Mitspracherechte einzuräumen sein.



Symbol unserer Zeit: Araberscheich im Tresorraum einer europäischen Bank.

هكذا من الأصل

SO SEHEN ES DIE ANDEREN:

Aegypten bezahlte Sowjetwaffen mit Lebensmitteln und Inflation

HEINZ GSTREIN,
in „Die Presse"

Die Aufmerksamkeit der aufgeregten Inflationsmesser ist in erster Linie auf die europäischen Länder, auf Nordamerika und Japan gerichtet. Wenn Israel über Teuerung, Steuerschraube und Hungerlöhne stöhnt, dann geht das noch in einige Ohren. Von den Inflationsnöten der 40 Millionen Ägpter, die durch parallele Nahrungsmittelverknappung noch viel schlimmer werden, hat aber selbst dann kaum jemand Notiz genommen, als das Nilland zwischen Neujahr und Ostern von den schwersten sozialen Unruhen seiner neueren Geschichte heimgesucht wurde. Da gingen nicht mehr wie 1971/73 studentische Luftikusse auf die Barrikaden, die etwa Marcuse und Dutschke in die gemächlichen Kairoer Strassen der letzten Kamel- und Eseltreiber bringen wollten, sondern biedere Familienväter ,deren Lohn nicht einmal mehr fürs Allernötigste gelangt hätte, wenn dieses überhaupt noch zu haben gewesen wäre.

Beobachtern des ägyptischen Binnenmarktes war es schon seit Monaten ein Rätsel gewesen, weshalb sich die anfangs pauschal dem Krieg von 1973 zugeschriebene Teuerung gerade bei Ägyptens billigsten und reichlichsten Produkten so unerhört entwickelt hatte: Da waren die Ful-Bohnen, Grundnahrungsmittel des kleinen Mannes in der Suppe oder als Brotaufstrich, auch faschiert und in Öl als Fleischersatz zu Hamburgers herausgebacken. Ihr niedriger Preis wurde offiziell gehalten, doch verschwanden die Bohnen bis zum letzten Sack aus Konsumgenossenschaften und beim privaten Lebensmittelhändler der Nachbarschaft.

Zucker war in Ägypten, wo Delta und Nilufer bis hinauf nach Assuan von einem dichten Gürtel von Zuckerrohr umstanden sind, immer ein Überschussprodukt. Sein Preis lag bei acht Piaster pro Kilogramm, was kaufkraftmässig etwa 2.50 IL entspricht. Heute muss man froh sein, wenn man für 60 Piaster auf dem Schwarzmarkt einen altmodischen Zukkerhut zum Abklopfen mit dem Hammer findet, von Würfel- oder Staubzucker gar keine Rede mehr. Butter, Butterschmalz und die besten Käsesorten sind in einem ewig grünenden Land mit leistungsfähigen Milchkühen eine Spezialität Die Kairoer Milchmänner pflegen ihre Kannen und Büchsen zwar in oft halsbrecherischer und nicht unbedingt hygienischer Weise per Fahrrad durch den wilden Verkehr zu steuern, doch kommt bei ihrer Lieferung auf einen Liter Milch ein Liter Vollrahm... oder kam zumindest bis vor kurzem, als in den Konditoreien um das schon von Karl May geschätzte Continental-Hotel der Buttergeruch in die maurischen Gewölbe emporstieg und der Rahm so steif geschlagen wurde, dass er meterhohe Berge bildete.

Auch das andere in Ägypten so geschätzte Produkt der armen Kühe und ihrer Büffelgatten, das Leder, ist auf einmal selten und teuer geworden, ob es nun für Schuhe, Damentaschen oder Reisekoffer verwendet werden soll. Dasselbe gilt für die bisher äusserst preiswerten Stilmöbel und nicht zuletzt für die von allen ägyptischen Feinschmeckern geschätzten Artischocken, die von einem halben auf sieben Piaster gestiegen sind.

Private Nachforschungen nach den Ursachen dieser Übelstände sind von den Kairoer Weinstuben ausgegangen, wo sich die normalen Deltarieslinge, Roses und Nilburgunder auf einmal wie purer Spiritus tranken, während aus zellophanpapierumhüllten Flaschen mit der Aufschrift „Export for USSR" dasselbe köstliche Nass wie früher strömte. Am Rande der Wirtschaftsspionage gleitend. liess sich bald feststellen, dass Zucker, Bohnen, Butter, Artischocken und anderes Gemüse, aus Alexandria tonnenweise nach Odessa verschifft wurde. Ging man bei den Schustern und Taschnern aus den leeren Verkaufsräumen in die hinteren Werkstätten, dann wurde dort im Akkord gearbeitet: „Für die Russen ‚der Teufel soll sie holen!", fluchte der Vorarbeiter.

Seit den elftägigen, aber unergiebigen ägyptisch-sowjetischen Umschuldungsverhandlungen vom Februar in Moskau war bekannt. dass sich der Kreml Ägyptens etwa 4 Milliarden IL ‚zivile' Schulden durch Zahlung und Lieferungen bei rücksichtsloser Knutentaktik herauszwingen wolle, solange die ägyptischen Boden- und Seestreitkräfte noch Wert auf sowjetische Lieferkredite legten; die Luftwaffe unter Ägyptens neuem Vizepräsidenten Hosni Mubarak ist ja inzwischen ganz auf Mirage mit britisch-amerikanischem Zubehör umgeschwenkt.

Das alles durfte in Kairo aber nur geflüstert und schon gar nicht ins Ausland berichtet werden, bis Staatschef Sadat höchstpersönlich im Vorfeld seines Salzburger Treffens mit Präsident Ford den Sowjets die Zahlüngen und Lieferungen „vorläufig" aussetzte. Die sowjetische Taktik war auch insofern doppelzüngig gewesen. als sie den Ägyptern alles bis unters Existenzminimum herunter raubte — man wird an Chruschtschows gegenüber Österreich angewandte Praxis „Erdöl gegen Erbsenschulden" erinnert —, um dann die illegalen Kommunisten am Nil als Agitatoren gegen „Not und Elend" loszulassen. Es war wieder einer der Geniestreiche Anwar as-Sadats, sich diesem bolschewikischen Würgegriff so geschickt entzogen zu haben.

IM BRENNPUNKT

Nicht aufzufinden:

Das Radio war offen. Man hörte Nachrichten und Kommentare. Und da erschien ein Arbeiter der Erdöllinie Ejlat-Aschkelon, der sich gerade im Streik befand, und er erzählte, lustig und gut gelaunt. wie er doch der Polizei ein Schnippchen geschlagen habe: Als man ihn suchte, um ihm die Vorladung des Gerichtes, zwecks Ausfolgung der Beschlüsse darüber, dass er zu arbeiten habe, zu überbringen, sprang er aus dem Fenster und verschwand. So gelang es ihm. diesen Gerichtsbefehl nicht zu erhalten.

Hier fragt man sich. wo wir eigentlich leben, welche Autorität der Staat, in welchem wir unsere Heimat gefunden haben, eigentlich noch besitzt. Denn wenn die staatliche Autorität durch kindliche Gendarm-Raeuber-Spiele gebrochen werden kann, ist eine Lage entstanden. in welcher wir nicht mehr imstande sind, irgendetwas ernst zu nehmen, was dieser Staat repräsentiert. Kann man sich angesichts solcher Ereignisse noch wundern, wenn es „Affären" gibt?

Die Schuld an diesen Zuständen liegt nicht etwa bei den streikenden Arbeitern. Sie liegt ausschliesslich bei dem Staat, der solches duldet. Die Polizei ist hier nicht nur augenscheinlich überfordert, sie ist völlig unfähig dem zum Durchschlag zu verhelfen, was staatliche Autorität bedeutet. Natürlich, wenn Polizei im Staate Israel nur heisst, dass bestimmte uniformierte Beamte dazu abgestellt sind, Parkübertretungen zu ahnden. hier Rapporte auszuschreiben, weil das zum Prinzip des geringsten Widerstandes gehört, so haben wir dem nichts, aber auch garnichts mehr hinzuzufügen. Der Generalinspektor der Polizei. Rosolio. der so einfach, so einleuchtend, in den Massenmedien erscheint, und dann ehrlich. und anständig erklärt, wo seine und seines Amtes Probleme liegen, weiss natürlich nicht, dass seine Mannen alles tun, um nur eines nicht zu tun: nämlich wirklich und gänzlich für das einzustehen. was ihre Sache ist. AlleVerkehrsprobleme. die sie lösen, sind völlig unwichtig im Gesamtkomplex der Fragen. die unsere Oeffentlichkeit angehen.

Herr Rosolio wird etwas energischer werden müssen, handelt es sich um echte Fragen unserer Öffentlichkeit. Er wird sich darum zu kümmeren haben, geht es darum, dass eine winzige Gruppe von Arbeitern daran geht. die staatliche Autorität mit Dummheiten zu untergraben. Das genau ist es, was wir zur Zeit erleben. Die Arbeiter des Erdölhafens von Aschkelon machen sich lustig über alles, was die[...]torität bedeutet, was sie b[...]tet. Sie meinen. die Zeit [...]kommen, da sie beweisen [...]nen, der Staat, in dem sie [...] sei nicht imstande, seine [...]schlagskraft zu beweisen [...] gibt kaum Schlimmeres. [...] kaum etwas Verurteilungs[...]geres. Aber wir, die isra[...] Oeffentlichkeit, sind berei[...]che Zustände zu dulden.

Schuld also ist nicht [...] Polizei, die nicht imstan[...] ihren wahren Aufgaben n[...]kommen. Schuld ist nich[...] der Staat. der es ganz [...] nicht fertig bringt. alles z[...]ternehmen. was von ihm [...]tet werden kann. damit [...] Staat sei, der sich bei [...] Bürgern durchsetzt. Schul[...] hier der Bürger überhaup[...] einfache Mann der Strasse [...] nicht bereit ist, Einsatz z[...]gen. Er hat versagt und [...]mand sonst. Das geht u[...] an. Wir müssen hier dafür [...]gen. dass die staatliche A[...]tät zu ihrem Recht kommt. solange Arbeiter versuchen [...]sen Staat zu betrügen. [...] Bürger versuchen, so zu [...] als ob man alles umgehen [...]te, was echte staatliche A[...]tät bedeutet. ist nichts z[...] bessern. Arbeiter. die „nicht [auf]zufinden sind", wenn die [...]de sie sucht. sind ganz [...] Menschen. die sich gegen [...] vergehen. was dieser Sta[at be]deutet. wofür er eintritt. [...] das wohl irgendwann einm[al ...]nen werden ?

M.

BESUCH BEI EINER ALTEN DAME

Henry Kissinger und seine Frau Nancy besuchten in diesen Tagen, die vom US-Präsidenten und seinem Aussenminister Entscheidungen von weltpolitischer Bedeutung fordern, die Witwe des Präsidenten Harry S. Truman. Vom Herrenausstatter wurde Truman zu einem der entschlossensten Präsidenten der USA. Er befahl den Abwurf der Atombombe, er half Europa mit dem Marschall-Plan, er schickte Truppen nach Korea. Gestern sagte Kissinger. die USA würden im „Mayaguez"-Fall nicht klein beigeben.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

6.

Es war wie verhext. Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht stieg. Schweisstropfen sammelten sich auf meiner Stirn; ich überlegte ernstlich, ob ich vielleicht einfach aussteigen, davonlaufen und dieses kleine Biest stehenlassen solle? Dabei wagte ich nicht, mich umzusehen. Ein untrügliches Gefühl sagte mir, dass sie noch immer dort standen, am grünen Garagentor, und sich vor Lachen bogen. Wenn sie nur nicht herkamen, um mir noch einmal gute Ratschläge zu geben. Das hätte ich am allerwenigsten ertragen!

Wieder drehte ich den Zündschlüssel und verwünschte meine Naivität. Wie hatte ich mir jemals einbilden können, dass ich es schaffen würde, einfach einzusteigen und in einem fremden Wagen durch Irland zu fahren? Schliesslich war ich nach meinem Führerschein nur dreimal hinter dem Steuer gesessen!

Aber nun fuhr er wieder, zu meiner eigenen Ueberraschung. Glücklicherweise gabelte sich vor mir die Strasse: Ich konnte geradeaus weiterfahren oder nach rechts abbiegen. Natürlich zögerte ich keinen Augenblick, sondern erfasste mit einem Seufzer der Erleichterung geistesgegenwärtig die gottgesandte Gelegenheit, von der Bildfläche zu verschwinden. In kühnem Fahrmanöver bog ich rechts ab und verdankte es wohl nur der auffallenden Farbe des Austins, dass der hinter mir kommende Wagen noch rechzeitig bremste.

Sicher bin ich noch heute, nach so langer Zeit, die klassische Witzfigur im ‚Phoenix Car Service'.

Als ich ausser Sichtweite war, konnte ich endlich wieder aufatmen. Ich nahm die erstbeste Chance wahr, den Austin am Strassenrand zu parken und mich etwas zu erholen. Erst nach etwa zehn Minuten, als ich zu zittern aufgehört hatte, startete ich wieder. Und diesmal ging es überraschend gut, wenn man von meinem ständigen Kampf mit der Knüppelschaltung absah. Immerhin, ich fuhr. Sehr langsam und mit leise klappernden Zähnen kreuzte ich durch die Randgebiete Dublins, ohne auf Richtungsanzeiger oder Strassennamen zu achten.

Einen Vorteil hatte meine mangelnde Fahrpraxis: Der Linksverkehr bereitete mir keine Schwierigkeiten — ganz einfach deshalb, weil ich noch nicht Zeit dazu gehabt hatte, mich in Deutschland an den Rechtsverkehr zu gewöhnen.

Vom Turm einer Kirche, an der ich vorüberfuhr, erklang eine Melodie aus hellen und dunklen Glockentönen. Die Glocken läuteten nicht, wie in Deutschland, es war ein richtiges Glockenspiel. Die tiefste Glocke, merkte ich schliesslich, schlug die Stunde — es war Mittag. Endlich wagte ich es, den Blick ein paarmal kurz von der Strasse zu wenden und Ausschau nach einer Telefonzelle zu halten. Vorläufig sah ich nichts als schmalbrüstige Häuser und verschnörkelte Beschriftungen über dunklen Schaufenstern. Und Trödlergeschäfte, vollgestopft bis unter die Decke.

Das war mein Stichwort; an einem Trödlerladen kann ich einfach nicht achtlos vorübergehen. Ich parkte den Austin sehr vorsichtig und zu meiner eigenen Verwunderung auch recht geschickt am Strassenrand. Ueber einen Mangel an Parkplätzen konnte man sich hier jedenfalls nicht beklagen! Dann klemmte ich meine beiden Reiseführer und den Stadtplan unter den Arm und versperrte die Wagentür unter einigen Schwierigkeiten. Als ich den Bürgersteig betrat, war ich grenzenlos erleichtert, wieder auf meinen eigenen Füssen zu stehen.

Nein. Irland war niemals reich gewesen — das sah man hier am deutlichsten: nur selten eine schöne alte Silberkanne, eine wertvolle Schale aus blauem Steingut, mit weissen Figuren geschmückt. Sonst gab es nur verschossene Polstermöbel, dunkelgebeizte Stühle, abgetragene Kleider und Schuhe; dazwischen vorsintflutliche Grammophone, schielende Porzellanhunde und verbeulte Lampenschirme.

In den Schaufenstern der Konditorien sah man Torten, die aussahen, als wären sie aus Gips; ein Wachszieher stellte Kerzen mit bunten Heiligenbildern aus. Und immer wieder stiess ich auf abbruchreife Häuser, die einst schön gewesen sein mussten — man sah es noch an dem Stuck über den mit Brettern vernagelten Fenstern, den bröckelnden Säulen, die die Portale säumten. Nach einem finster wirkenden Wettbüro kam ich schliesslich zu einem Lokal mit verhängten Scheiben, das ‚Sharon Inn' hiess.

Erst jetzt spürte ich. dass ich Hunger hatte.

Ich trat durch eine Schwingtür in einen dämmrigen Raum, in dem Rauchschwaden hingen. Stimmengemurmel schlug mir entgegen; bei meinem Eintritt drehten die Männer, die im Hintergrund an einem grossen Tisch beisammen sassen, die Köpfe nach mir um. Ich setzte mich neben den offenen Kamin, der mit Streichholzschachteln und Zigarettenstummeln angefüllt war, und sie wandten sich wieder ihrem Gespräch und dem dunklen Stout zu, das vor ihnen stand.

Ein Riese von einem Mann kam hinter der Theke hervor. Es dauerte ein paar Minuten, bis ich begriff, dass hier an ein Mittagessen im üblichen Sinn nicht zu denken war. „Wir haben nur Tee und Sandwiches, Miss", wiederholte er als Antwort auf meinen ungläubigen Blick. „Aber Sie können Schinken- oder Käsesandwiches haben, w[ie] Sie möchten."

Der Tee war heiss und stark, die Sandwic[hes] schmeckten vorzüglich. Plötzlich hörte ich Musik[;] der hünenhafte Wirt schien eine Platte aufgel[egt] zu haben. Ein hübsches Lied; es gefiel mir, [ob]wohl die Melodie ziemlich gleichförmig klang. A[uch] die Männer senkten ihre Stimmen, schienen [mit] halbem Ohr zuzuhören. Es war eine traurige B[al]lade von einem Mädchen, das sich im Meer [er]tränkte, weil ihr Liebster sie verlassen hatte: [...] never will marry, I'll be no man's wife...'

Auf der Theke stand ein Telefon. Ich st[and] auf, ging hinüber und lieh mir das Telefonb[uch] von Dublin aus. Nun würde es sich herausstell[en,] ob ein Teil meiner Reise sich so verwirklichen li[ess,] wie ich es geplant hatte. Ich blätterte; Ba, Be, [...] war es: Bearhaven, Beatty, Bedlington, 32 Bloc[...]field Avenue. Wirklich, ich hatte Glück, dass W[...]rens Freund nach dieser langen Zeit noch in D[u]blin lebte.

Avenue — das klang ganz nach Villenvorort. [Ich] kehrte zu meinem Platz am Kamin zurück u[nd] faltete den Stadtplan auseinander. Tatsächlich, [die] Strasse war am Rand Dublins, an den sogenan[n]ten Griffith Banks.

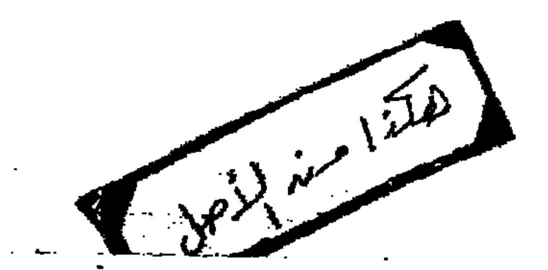
Als ich das Sharon Inn wieder verliess, herrs[ch]te draussen seltsames Zwielicht; der Himm[el] hatte sich stärker verdüstert. Ein leichter Wi[nd] kam plötzlich auf. Es roch nach Regen. Eilig b[og] ich auf dem Rückweg zum Parkplatz um ei[ne] Ecke und stiess beinahe gegen vier Jungen, der[en] verschmierte Gesichter nicht sehr feiertäglich a[us]sahen. Sie zogen gerade voll Ausdauer und V[er]gnügen an einem altmodischen Klingelzug. Ein pa[ar] Sekunden später überholten sie mich und rannt[en] mit kreischendem Gelächter davon. Irgendwo wu[r]de ein Fenster aufgerissen. Eine weibliche Stimm[e] stiess wilde Drohungen aus.

In diesem Augenblick brach eine wahre Sturzfl[ut] los. Eine Katze, die auf einem schmiedeeisern[en] Gitter gesessen hatte, verschwand wie der Bli[tz] durch ein Kellerfenster; ich lief die fünf Stufe[n] zum nächsten Hauseingang hinauf und drückte mic[h] gegen die leuchtend rot gestrichene Tür. Eine Säul[e] hielt den Regen notdürftig ab. Die Luft schmeckt[e] plötzlich salzig und klar.

Schon nach wenigen Minuten liess die Regenflu[t] etwas nach. Im Westen teilten sich die Wolken, ein Stück blauer Himmel glänzte zwischen de[n] Dächern und Kaminen auf. Doch hier regnete e[s] noch immer so stark, dass ich es vorzog, zu warten.

Von dem steinernen Portiko tropfte es auf mich herab. Ich schob mir das feuchte Haar aus der Stirn und beobachtete dabei, wie ein alter schwarzer Rolls Royce die Strasse entlangfuhr. Das Regenwasser spritzte unter seinen Reifen hervor und sprühte über den Bürgersteig.

(Fortsetzung folgt)



Mira Awrech BERICHTET:

Das teuerste Mahl des Josef Schidlowsky

! Männer kamen in dieser : in dem Jaffaer Restau- „Albambra" zum Speisen men: Sicherheitsminister on Peres. Handels- und rieminister Chaim Barlev er 83jährige Präsident der : für Motoren in Bet-Sche- Josef Schidlowsky.

den ersten Blick handelte um ein rein kulinarisches is, bei dem das Werk des ätteninhabers, Chef Chri- die Hauptrolle spielte; in Wirklichkeit hatten die nomischen Gewürze nur untergeordnete Bedeutung e drei Essenden. Sie be- sich mit der „Verdauung" ganz anderen Gerichtes, Zubereitung eine Woche — gleichfalls am ge- n Tisch — begonnen hat- handelte sich um ein Ge- zwischen Schidlowsky u. er Barlev über die Er- ung der Motorenfabrik in hemesch.

idlowsky. einer der Ei- ner des Unternehmens omeca" in Frankreich, — dies eine Fabrik, die ugmotoren für d. „Fuga", ahnwaggons, Kraftwerke nderes erzeugt — ist d. Teil- der Israelregierung in Bet- esch. Jetzt beschlossen die Gesprächspartner wie ge- bei gleicher Beteiligung bei- iten an der Investition das sche Werk zu vergrössern. Josef Schidlowsky war das mt eine der teuersten eiten seines Lebens: sie e ihn zehn Millionen IL...

Blick zurueck

l was Chaim Barlev und äftsessen betrifft: In die- oche absolvierte der Han- und Industrieminister ei- usgedehnten Rundgang auf „Technologie-Messe 75". Abschluss bildete ein Essen San Oranim", auf Einla- des Tel-Aviver Bürger- rs Schlomo Lahat.

Essen begann um ein Uhr s. „Tschitz" und Barlev. ebeneinander sassen, waren langes Gespräch vertieft, nd die übrigen Teilnehmer r Zusammenkunft bereits s auf die Uhr blickten. 15.30 Uhr „besannen" sich sslich die beiden, schauten falls auf die Uhr und gen auf.

rüber unterhielten sich der rmeister und der Minister andel u. Industrie? Sie ver- n sich in nostalgische Erin- gen an die Zeit des Ver- sskrieges, als Barlev der chef war, und „Tschitz" — nandant einer Einheit im

Der Anfang aller Dinge

ch den Staatspräsidenten, ssor Efraim Katzir, und Ministerpräsidenten, Jizchak n, „führte" Schlomo Lahat alle Pavillons der Messe nologie 75". („Ich fühle mich bereits wie ein diplomierter Freindenführer!" erklärte der Bürgermeister lächelnd.)

Der Staatspräsident, der bekanntlich Wissenschaftler von Beruf ist, fühlte sich „wie ein Fisch im Wasser", und legte grosse Beschlagenheit bezüglich der Ausstellungsobjekte an den Tag. Sein Besuch, der von



Staatspräsident Prof. E. Katzir: Jerusalem vor Rom

10.00 Uhr bis 12.00 Uhr hätte dauern sollen, zog sich bis 15.00 Uhr am Nachmittag hin.

Zuguterletzt gelangte der Präsident mit seiner Begleitung zum italienischen Pavillon, wo er vom Botschafter Italiens in Israel Fausto Bacchetti empfangen wurde.

„Schliesslich..." lächelte der Botschafter angesichts der Begeisterung des Präsidenten über die Ausstellungsobjekte — „schliesslich und endlich beginnt ja alles mit Rom!"

„Ah — und ich bin gerade der Ansicht, dass alles mit Jerusalem anfängt!" erwiderte der Staatspräsident.

Fachgemaesse Empfehlung

Da wir gerade von „Tschitz" sprechen:

„Ich habe gelesen, dass die Fussgänzerzone, die Ihr in der Dizengoffstrasse eingerichtet habt, ein Misserfolg ist!" Diesen Vorwurf äusserte eine Teilnehmerin an einem „Hauszirkel" am letzten Freitagabend im Gespräch mit dem Tel-Aviver Bürgermeister.

„Gerade das Gegenteil ist der Fall," versuchte Schlomo Lahat das neue Verkehrsprojekt zu verteidigen — doch ohne Resultat. Die Dame bestand auf ihrer Meinung.

Es war bereits 01.30 Uhr morgens, als Frau Siwa, die Gemahlin des Bürgermeisters, beschloss, ihren Mann seinem Schicksal und den Fragestellern zu überlassen. Sie fuhr nach Hause. Als sie daheim ankam, traf sie ihren 16jährigen Sohn Danny, d. gerade v. einem vergnügten Abend in der Stadt heimgekehrt war.

„Ima," berichtete begeistert der Junge, „heute hatten wir einen ‚nicht normalen' (im Sabreslang: ungewöhnlich angenehmen) Abend! Zuerst gingen wir ins Kino; nachher machten wir einen Spaziergang über die Dizengoffstrasse. Welch ein Genuss! Alle Kaffeehäuser waren bis auf den letzten Platz gefüllt, alles war hell erleuchtet und bunt, und tausende junge Menschen waren da. Was für ein ‚Khif' (Vergnügen)!"

„Wirklich?" freute sich die getreue Gemahlin des Bürgermeisters über die ihm zuteilwerdende Genugtuung. „Wenn das so ist, dann ruf mal gleich den Abba an und erzähl' ihm das. Da ist die Telefonnummer!"

Der Junge liess sich nicht zweimal bitten und rief im Handumdrehen die Familie an, bei der die Hauszusammenkunft stattfand. Der Bürgermeister wurde ans Telefon gerufen.

„Abba", tönte die Stimme des Bürgermeistersohnes aus dem Apparat, „sag ihnen, dass die Fussgängerzone phantastisch für die Jugend ist. Wer etwas anderes behauptet, der ist ganz einfach ein verständnisloser Alter!"

Der Bürgermeister beeilte sich selbstverständlich, die Erklärung seines Sohnes wörtlich und haargenau zu wiederholen.

Zur rechten Zeit

Bebrillt, sympathisch und bescheiden war der Ehrengast, der an der Universität Tel-Aviv in Begleitung seines Vaters eintraf. In einem der Sitzungsräume erwarteten ihn ungeduldig seine Freunde und Fakultätskollegen. Sie brachen in Freudenrufe aus, als er das Zimmer betrat, und begannen zu singen: „Hoch soll er leben dreimal hoch, alles Gute zum Geburtstag!"

Auch ein Geschenk hatte man für das Geburtstagskind vorbereitet: ein Modell seiner Erfindung — des Atomteilchens ‚Omega minus'.

Der Gefeierte war kein anderer als der abtretende Präsident der Universität Tel Aviv, Prof. Juwal Neeman. Er feierte an jenem Tag seinen 50.Geburtstag (bis 120..!).

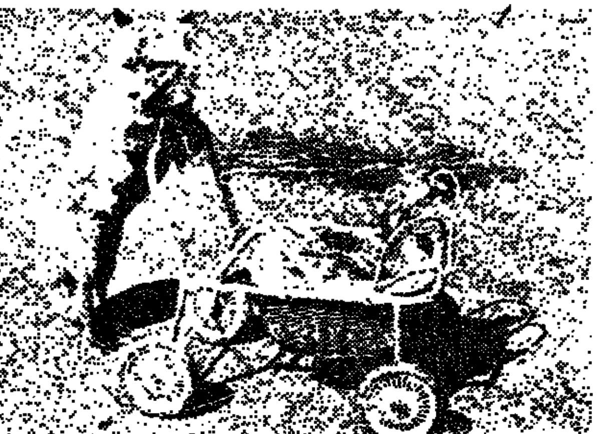
Die Reaktion des Gefeierten — der zu Beginn des nächsten



Bürgermeister Schlomo Lahat: Fussgängerzone verteidigt

Monats offiziell ins Sicherheitsministerium eintritt, um als Senior-Berater des Sicherheitsministers Schimon Peres zu fungieren, — brachte die Anwesenden zum Lächeln: „Gut, dass ich fünfzig wurde, während ich noch an der Universität bin! Wenn Ihr mir dieses Geschenk nach dem 1. Juni gegeben hättet, während ich bereits im Sicherheitsministerium arbeite, hätte ich es nicht annehmen duerfen.".

(Uebers. v. A.S.)



FUCHS, DU HAST DIE GANS GESTOHLEN ist eine der Glanznummern des Circus Barnum. Allerdings wird Luise aus Sicherheitsgründen nicht im Maul, sondern in einer Karre entführt.

Namen in den Nachrichten

Prinz Charles von England, der schon als Orchestermusiker (Cello) Lorbeeren verdiente und auch als Laienspieler nicht ohne Erfolg war, versucht sich jetzt als Filmschauspieler. Sein Debüt als Leinwandstar will er im Juni mit einer Rolle in einem Film geben, der zugunsten der ehemaligen Kriegsteilnehmer gedreht und im November im Fernsehen ausgestrahlt wird. Über das Thema wurde nichts bekannt. Der Thronfolger hat sich angeblich zu den Dreharbeiten entschlossen, um die Jugend für die sozialen Werke der Veteranen-Organisation „Royal British Legion" zu interessieren.

*

Christiaan Barnard, der südafrikanische Herzspezialist, hat zum erstenmal seinen Bruder Marius Barnard mit einer grösseren Aufgabe betraut. Unter der Leitung des jüngeren Barnard pflanzte ein Aerzteteam des Kapstädter Groote-Schuur-Krankenhauses einem 40 jährigen weissen Südafrikaner ein zweites Herz ein. Das Organ stammt von einem Farbigen, der tödlich verunglückt war. Der erste Patient, Ivan Taylor, dem zusätzlich zu seinem eigenen ein zweites Herz eingepflanzt worden war, starb 19 Wochen nach der Operation im vorigen Monat. Die Todesursache wurde nicht bekanntgegeben. Der zweite Doppel-Herz-Patient, Leonard Goss, wurde am 1. Januar operiert. Er arbeitet schon wieder. Die beiden erstenDoppel-Herz-Operationen hatte Christiaan Barnard geleitet.

*

In Amerika leben zu viele afrikanische Löwen. Dies behauptet **Harry Shuster**, Direktor von ‚Lion Country Safari', einer Firma, die in sechs Staaten des Landes grosse Tiergehege besitzt. „Wir mussten mit einem eigenen Programm für Geburtenkontrolle beginnen", berichtet Shuster, „wir haben bisher 103 männliche Löwen unfruchtbar gemacht". Die Raubkatzen haben sich in Amerika sehr schnell vermehrt. 1970 noch konnte Shuster zwischen 250 und 500 Dollar je Löwen-Baby erzielen. Heute nehmen die zoologischen Gärten die Tiere nicht einmal mehr geschenkt.

*

Zum ersten Mal hat die amerikanische First Lady wieder allein eine längere Reise unternommen, seit sie sich Ende vergangenen Jahres in Washington einer Krebsoperation unterziehen musste. Im Zoo von San Diego schloss **Betty Ford** Freundschaft mit der Schimpansen-Dame Loretta. Danach nahm sie an der Eröffnung eines neuen Flügels des Museums für Schöne Künste in San Diego teil.

*

Der Frankfurter Fussball-Star und Weltmeister **Jürgen Grabowski** kommt unter die Haube. Im August will der 30 jährige Mittelstürmer und ehemalige Nationalspieler der Frankfurter Eintracht heiraten. Seine Braut ist die Bankangestellte **Helga Reuter**, Tribünen-Stammgast bei den Heimspielen der Eintracht. So gerne Grabowski auf dem Fussballfeld schnelle Entschlüsse fasst — soviel Zeit liess er sich in puncto Heirat. Grabowski ist schon seit vielen Jahren mit Helga fest befreundet. Die Hochzeit findet deshalb im August statt, weil dann das 400.000-Mark-Haus in Taunusstein (bei Wiesbaden) fertiggestellt sein wird. Es hat 165 Quadratmeter Wohnfläche und befindet sich auf einem Grundstück mit 850 Quadratmetern. Es ist im Bungalow-Stil (mit Walmdach) gebaut und steht am Hang. Jürgen Grabowski möchte gerne seine Mutter, die vor einigen Monaten Witwe wurde, mit ins neue Heim nehmen.

*

Der „Nashville Sound" ist um eine schrille Stimme lauter geworden: **Martha Mitchell**, die frühere Frau des im Watergate-Skandal untergegangenen Justizministers der USA, trat in einer Fernsehshow mit den „Grand-Ole-Opry"-Stars Minnie Pearl und Roy Acuff auf. „Schon meine Mutter wollte, dass ich einmal eine Opernsängerin werde", gab das ausgediente „Klatschmaul" der Washingtoner Gesellschaft an. Der Titel, den sie im Country-Western-Stil von sich gab: „Wenn Du mich bloss halb so sehr liebst, wie ich Dich liebe."

*

„Ich begreife die Deutschen nicht! Sie versagen meinem ehrwürdigen Muslimnamen die Anerkennung, die er in aller Welt erhält." Mit diesen Worten hat sich Boxweltmeister **Mohammad Ali** darüber beklagt, dass er in deutschen Zeitungen immer wieder Cassius Clay genannt wird. Zur Möglichkeit eines Kampfes in der Bundesrepublik sagte er in Las Vegas: „Man hat versucht, einen Fight in München zu veranstalten. Aber irgendwie stimmte die Kasse nicht. Deshalb werde ich meinen Titel in Malaysia verteidigen."

● Der erste Brief von Mohammed, dem Propheten des Islam, kam kürzlich in London unter den Hammer. Der Brief stammt aus dem Besitz der letzten Frau des Grossvaters von Jordaniens König Hussein, Abdullah. Königin Nadja hat sich vor drei Jahren in England niedergelassen. Der Brief, geschrieben auf eine Kamelhaut, lag unter Verschluss in einem Schweizer Safe, bis die Besitzerin die Absicht äusserte, die Reliquie zu verkaufen. Unter den Interessenten: der Herrscher von Abu Dhabi. Das Schreiben ist mit „Allahs Bote" unterzeichnet und trägt das Siegel des silbernen Siegelrings des Propheten. In der Botschaft wird der Kaiser von Byzanz Heraklios (610 bis 641) beschworen, zum Islam überzutreten. Wert des von Fachleuten als echt beglaubigten Missionarsversuchs: etwa IL 15 Mio. Der Altersnachweis wurde durch eine Ultraviolett-Untersuchung und auf Grund einer Analyse der Tinte geführt.

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 29.5.1975
Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Janacek, Poulenc, Brahms, Rimsky-Korsakoff, Bach, Bartok, Britten; 10.05 Vokale und instrumentale Musik (Wiederholung) — Lieder nach Worten von Matti Katz: Ram da-os, Jeheskel Braun, Zwi Awni, etc.: Vier Lieder von Schönberg und Sonate von Debussy; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 „Lernen durch Radio"; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Auswahl von Künstlern — mit dem Dirigenten Dimitri Metropoulos, dem Pianisten Jonatan Zak, dem Fagottspieler Gerald Zuckermann, dem Geiger David Chen etc.: 13.05 Mittagskonzert — Berlioz: Ouvertüre zu „Beatrice und Benedikt"; Carl Nielsen: Symphonie Nr. 1; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm des Abends (Idit Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Programm mit Abraham Doron; 16.10 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — Wiederholung — (STEREO) unter John Nelson (Gast aus den USA) mit Uzi Wiesel (Cello) — Händel, Josef Tal, Purcell und Hindemith; 18.05 Über Menschen und Zahlen; 18.30 „Was ist passiert" — Religion im In- und Ausland: 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Die Woche in der Knesset: 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Publikumsmeinung" — radiophonischer Hyde Park Corner — (Elimelech Ram); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Neue Klänge — Tonbandaufnahmen des holländischen Rundfunks; 22.05 „Hier Studio 1" — Musikalisches Magazin; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor": 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe: 17.10 „Es war einmal"... Chansons der Vergangenheit: (auch 18.05) 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Seite an Seite" — Chansonsauswahl; 22.05 „Direkte Übertragung" — das Mikrofon in die Vergangenheit gerichtet — „Tod den Spionen" — 1951, der Prozess gegen Julius und Ethel Rosenberg (Wiederholung); 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Persönliche Gespräche per Telefon und im Studio.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop?"

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge: 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm — Chansons und Sketche: 10.05 Morgenprogramm mit Edna Schawit; 10.57 Pause im Chauffieren: 11.05 Siehe 10.05: 12.05 Stern mit drei Zacken — Raw Alpert; 12.15 Rechtsprobleme — Mit Sgan-Aluf Levi Schewach; 12.40 Neue Welt (Abraham Peleg); 12.55 König für einen Tag (Menachem Feldmann); 13.05 „Papiermond" (Michael Hendelsalz — Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Carmel Ben Efraim: 16.05 „Rufen Sie bitte an" — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 „Was machst Du?" — Mit Raw-Pakad Norman Veit: 19.05 und 20.05 Parade der hebräischen Chansons: 21.05 „Die Ben-Schachar-Kommission in einem Jahr" (mit Chana Semer — Wiederholung): 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" — mit Micha Schagrir:

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte, Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Geometrie: 9.25 Naturkunde/Physik: 10.00 Technologie; 10.20 Rechnen; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde: 13.00 Französisch; 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow": (Besorgungen in der Stadt) 16.00 Englisch: 16.20 Geometrie; 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:

17.30 Gezeichnete Filme: 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung): 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das ist mein Geheimnis" — zweites Kapitel dieser Sendereihe (mit Uri Sohar); 20.30 Mabat; 21.00 Dokumentarbericht — die Waffenstillstandsgespräche in Rhodos und die Verhandlungen der UN-Vermittlungskommission in Lausanne; 21.40 Gitarrevortrag (John Williams); 21.50 Spiel der Woche, 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TELAVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: This Time I'll Make You Rich
CINEMA TWO: Sunset Boulvard
CINERAMA: Blood Money
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 8.00 War Italian Style: 10.15 Free Grass
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Something to Hide
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: Arnold
LIMOR: Schloscha we'od Achat (Israel-Film)
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABY: Chinatown
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Break Out
PARIS: The Last Detail
PEER: La Girle
ROYAL: Le Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL AVIV: The Revengers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Some like it hot — Marylin Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (2. Woche).
4.00 Uhr: Daring Dobermen

JERUSALEM

ARNON: Crazy Sex
CHEN: L'Americano
EDEN: The Student Teachers
EDISON: The man of Teheran
HABIRAH: Mr. Majestyk
MITCHELL: The Roar of the Dragon
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: Three and One
ORION: The Prisoner of Second Avenue
ORNA: Le Train
RON: Apprenticeship of Duddy Kravitz
SEMADAR: Casablanca

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Take
ARMON: The Man who Loved Cat Dancing
ATZMON: La Moutarde me Monte au Nez
CHEN: Mr. Majestyk
MIRON: Rivals
MORIAH: The Odessa File
ORION: The Ferocious Brothers
ORDAN: Melodies of my Life
ORAH: Vincent, Francois, Paul and the Others
ORLY: The Great Gatsby
PEER: Les Galets d'Entretat
RON: This Time I'll Make You Rich
SHAVIT: Verdict

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

erstag, nachts bis 23 Uhr:
nkin 27, Tel. 284791
omo Hamelech 78, 246461
mat Gan und Umgebung:
in 130, Tel. 722954
ralia und Umgebung:
lia Pituach, Wingate 142
etanja: Weizmann 13, 23866
t Jam: Daniel 4.
holon: Hahistadrut 80
er Schewa: Herzl 72.
aifa bis 21 Uhr: Alija 44, 522062.
ach 21.00 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer.

AERZTENACHTDIENST
r. Har Even, Epstein 5, Tel. 281.

Magen David Adom: Ärztenachtdienst T-A: Tel. 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333 Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا عند الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

שרותי הבריאות אינם מוכנים למלחמה

שר הבריאות שם־טוב אמר בימים האלה לא פחות ולא יותר, אלא שרותי הבריאות שלנו לא מוכנים למלחמה. כך ולא אחרת יש להבין דבריו בטלויזיה, אשר לפיהם שרותי הבריאות אינם מסוגלים לטפל בפגיעות המוניות בעורף. על־מנת שיהיה ברור לגמרי למה כוונת השר הוסיף, כי יש לצפות במלחמה הבאה לפגיעות כסוג זה.

אפשר היה להבין מדברי השר שהוא מתכוון למשל לפגיעות על ידי טילי קרקע־קרקע מסוג סקאד־ב. טילים מסוג זה נמצאים הן בידי המצרים והן בידי הסורים. אין למעשה כל חשיבות לשאלה, אם הטילים האמורים מתופעלים על ידי הערבים עצמם או על ידי צוותים רוסיים.

דברי השר היו צריכים בעצם להשפיע על הציבור כפגיעת טיל סקאד. אם להשוות, הרי פרוש דבריו, כאילו אמר שר הבטחון שצה״ל אינו מוכן למלחמה הבאה, אף כי יש לצפות לה. למזלנו לא אמר שר הבטחון דברים מסוג זה ובודאי גם לא יגיד אותם בעתיד.

שם־טוב הביא גם הצעות לשיפור המצב בשרותי הבריאות, אבל דבריו אלה עוררו הרושם, כי הוא עצמו אינו מאמין שיבוצעו בעת מועד. בסופו של דבר מדובר כאן על כסף — על תקציב משרד הבריאות וקופות החולים למיניהן. הגיע הזמן לרכז את המאמצים בשטח זה ביד אחת — כלומר: בידי משרד הבריאות. עד אשר מאמצים אלה ישאו פרי, יצטרך צה״ל להשלים עם העובדה, כי להבא לא יפנו חיילים פצועים ישר לבתי החולים הקבועים בעורף, אלא על פי רוב לבתי חולים שדה. הרי, קל יותר לרכוש בתי חולים שדה מלבנות בתי חולים קבועים. זה איננו פתרון טוב, אבל זה כנראה הרע במיעוטו.

ו. ט.

GESUNDHEITSDIENSTE FUER DEN KRIEGSFALL NICHT VORBEREITET

Gesundheitsminister Schemtow sagte dieser Tage im Fernsehen nicht mehr und nicht weniger, als dass unsere Gesundheitsdienste für den Krieg nicht vorbereitet sind. So und nicht anders sind seine Worte auszulegen, denen zufolge die Gesundheitsdienste nicht darauf eingerichtet sind, Massentreffern im Hinterland zu begegnen. Damit die Bedeutung seiner Worte völlig klar wird, fügte Schemtow hinzu, dass in einem kommenden Kriege solche Treffer durchaus zu erwarten sind und man konnte daraus folgern, dass er an den feindlichen Einsatz von Boden-Boden-Raketen, wie zum Beispiel der Scud-B dachte. Wie bekannt ist, haben die Sowjets sowohl den Syrern als auch den Aegyptern Boden-Boden-Raketen dieses Typs geliefert, wobei es an und für sich gleichgültig ist, ob diese Raketen von Russen bedient werden oder nicht.

Die Feststellung Schemtows müsste eigentlich in die öffentliche Meinung einschlagen, wie eine Bombe. Um einen Vergleich zu ziehen, könnte man sagen, seine Feststellungen seien mit solchen des Verteidigungsministers zu vergleichen, denen zufolge Zahal für den nächsten Krieg nicht vorbereitet ist, obzwar man ihn erwarten muss. Gott sei Dank, sind solche Feststellungen vom israelischen Verteidigungsminister nicht erfolgt und man darf wohl hoffen, dass sie künftig auch nicht erfolgen werden.

Die praktischen Vorschläge zur Verbesserung des Zustandes unserer Gesundheitsdienste wurden von Schemtow, dem zuständigen Fachminister, recht halbherzig vorgebracht und der Zuhörer musste den Eindruck gewinnen, dass der Minister selbst an eine zeitgerechte Durchführung seiner Vorschläge nicht recht glaubt. Im wesentlichen geht es hier natürlich um das Budget des Gesundheitsministeriums und wahrscheinlich auch der verschiedenen Krankenkassen. Es ist also höchste Zeit, hier gründlich Wandel zu schaffen und das heisst wohl vor allem, die einschlägigen Bemühungen in einer Hand — nämlich die des Gesundheitsministeriums — zu konzentrieren. Bis diese Bemühungen praktische Früchte tragen werden, dürfte — selbst den besten Willen vorausgesetzt — eine ganze Weile vergehen. In dieser Zwischenzeit wird sich die Armee wohl oder übel darauf einstellen müssen, dass die Behandlung verletzter Soldaten nicht wie bisher vor allem in den Krankenhäusern des Hinterlandes vorgenommen werden kann, sondern in den — hoffentlich vorhandenen — Feldhospitälern.

Das ist gewiss kein guter Ausweg aus dem Dilemma, in welchem wir uns mit unseren Gesundheitsdiensten befinden, aber es lassen sich leichter Feldlazarette erwerben als neue Krankenhäuser bauen. Sollten also die vorhandenen Feldhospitäler für den Fall nicht ausreichen, dass Soldaten eben nicht sofort in zivile Krankenhäuser evakuiert werden können, so wird das Verteidigungsministerium einspringen und die fehlenden Feldlazarette ehestens erwerben müssen.

W. T.

Arbeitsminister kuendigt Uebung fuer den Notstandsfall an

Im Monat September wird eine Übung durchgeführt werden, aus der sich ergibt, ob im Falle eines Kriegsausbruchs sofort genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dies teilte Arbeitsminister Mosche Baram auf einer Pressekonferenz in Jerusalem mit.

Wie der Minister erklärte, müssten im Notstandsfall sofort rund 240.000 Arbeitsplätze in etwa 3.900 Betrieben besetzt werden. Bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges fehlten nur etwa 180.000 Arbeitskräfte. Jetzt ist vor allem das Problem zu lösen, dass im Notstandsfall überall geeignete Ersatzkräfte zur Verfügung stehen, damit alle für den Frontdienst tauglichen Arbeitskräfte einberufen werden können. Es stehen für diesen Fall etwa 100.000 Frauen und Tausende von Studenten, die keinen Militärdienst leisten, in Reserve. Ein grosser Teil der Frauen kann jetzt bereits Aufgaben wie das Lenken von Autobussen übernehmen, aber viele andere müssen noch in Spezialkursen für den Einsatz im Notstandsfall herangebildet werden. Hierauf will sich das Arbeitsministerium nun konzentrieren.

Zugleich kündete der Minister an, dass aus Vertretern des Arbeitsministeriums, der Histadrut und der Arbeitgeber eine Kommission gebildet wird, die Wege zur Angleichung der Entschädigungen für den Militärdienst mit den normalen Arbeitseinkommen finden soll.

Der Büchermarkt in Tel Aviv wurde von 350.000 Personen besucht. In Jerusalem wurde anlässlich des Büchermarktes auch Werbung für die Bürgerwehr (Mischmar Esrachi) betrieben, und Hunderte von Kandidaten registrierten sich.

Bürgermeister von Fulda besucht Angehörige der jüdischen Gemeinde

(Eig. Ber.) — Eine Delegation aus Fulda kam zu einer Pilgerfahrt nach Israel und will bei dieser Gelegenheit auch die Verbindung mit den Angehörigen der früheren jüdischen Gemeinde, die jetzt in Israel leben, verstärken.

An der Spitze der Delegation steht **Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hamberger**, der von seiner Gemahlin begleitet wird. Mit ihm zusammen kamen der Stadtverordneten-Vertreter Max Will, der Gewerkschaftssekretär Günther Kern und Hauptlehrer Gerhald Noll, der die Kulturanliegen in der Stadtverordneten-Versammlung vertritt, nach Israel.

Oberbürgermeister Dr. Hamberger erklärte in einem Interview, dass ihm de Verstärkung der Verbindung mit den Angehörigen der früheren jüdische Gemeinde von Fulda ebenso wichtig sei wie die Pilgerfahrt ins Heilige Land.

Die Gäste aus Fulda werden heute vom Leiter des Kol Thora-Rabbinical College, **Rabbiner Elchanan Kunstadt**, im Beth Vegan-Viertel von Jerusalem empfangen. Zu dieser Veranstaltung werden etwa 100 Teilnehmer kommen. Dieses College ist die Fortsetzungs-Institution der früheren Jeschiwa von Fulda. Dr. Herbert Sonn vom Erziehungsministerium wird bei dieser Veranstaltung die Delegation aus Fulda begrüssen.

POLIZEI ERMITTELT VON NEUEM IN DER RECHTER-ANZEIGE

Die polizeiliche Ermittlungs-Abteilung für Wirtschaftsvergehen erhielt vom Bezirks-Staatsanwalt von Tel Aviv nochmals die Anklage gegen den abgesetzten „Solel Boneh"-Generaldirektor Zwi Rechter zu weiteren Nachprüfungen übersandt. Erst nach Abschluss dieser Ermittlungen soll entschieden werden, welche Anklagepunkte gegen Rechter zu erheben sind. Vor allem soll jetzt nachgeprüft werden, ob Rechter aus den ungesetzlichen Finanzgeschäften zwischen dem Histadrut-Konzern und der Rosenbaum-Bank in Genf persönliche Vorteile erlangt hat.

In Naharia erschien in grösster Aufregung bei der Polizei eine Frau u. meldete, ihr Mann habe sie in der Trunkenheit ermorden wollen. Die Polizei begab sich sofort nach der Wohnung. Der Mann ging angesichts des Erscheinens der Polizei auf den Balkon und drohte mit Selbstmord. Mit viel Mühe konnte er von seiner Absicht abgebracht werden. Sofort legte er sich hin und schlief fest ein, worauf er verhaftet wurde.

Natad-Dollar: 6.43

Der offizielle Natad-Dollarkurs erreichte gestern an der Tel Aviver Börse 6.43 IL (8 Ag. mehr als am Vortag), wobei die Nachfrage 450.000 Dollar betrug. Dieses erneute Ansteigen wird mit dem fortwährend um etwa 25% höheren Schwarzmarkt-Kurs erklärt. Gestern wurden in der Lilienblumstrasse bereits 7.40 IL (10 Ag. mehr als am Tage zuvor) für einen Dollar verlangt.

Bei den indexgebundenen Obligationen waren jedoch einige Kursrückgänge festzustellen.

Auf dem Aktien[...] fen sich die Geschä[...] auf 13.5 Millionen [...] ders gefragt waren [...] der Bank Leumi. D[...] Tochtergesellschaft [...] digte die Ausgab[...] Vorzugsaktien an.

KONTO-ÜBERZ[...] WIRD TEU[...]

Die drei israelis[...] banken — „Leum[...] und Discount" — [...] beschlossen, vom [...] Monats Juni an [...] zinsen bei der Üb[...] nes Bankkontos od[...] leihengewährung zu [...] übrigen Banken dür[...] ser Massnahme aus[...]

Auch diese Zinser[...] im Rahmen der [...] um die Deckung [...] tätsdefizite. Die [...] betragen bereits [...] 23%. Nach der E[...] erwähnten Zusatz[...] 7.5 auf 10% kam a[...] satz, der im Falle [...] Überziehung zu za[...] zu 33% betragen.

ABSCHREIB[...] INNERHALB [...] ZWEI JAH[...]

Die israelischen [...] triebe können jetzt [...] tung im Laufe von [...] anstelle von fünf [...] Zubilligung von Ste[...] rungen abschreiben [...] Handels- und Indu[...] Chaim Barlev vor [...] schaftsvertretern aus [...] Der Minister wies be[...] legenheit auf die [...] vorteilhafter Investi[...] Erhöhung der israe[...] ferkapazität an den [...] hin.

Wohnungsmieten sollen im September nochmals um 44% erhöht werden

Die bereits vor Wochen angekündigte nochmalige Erhöhung der Mieten für Wohnungen unter Mieterschutz soll im Monat September dieses Jahres zur Wirklichkeit werden.

Wohnbauminister Abraham Ofer will seinen Vorschlag auf eine **Erhöhung um 44%** bereits auf der kommenden Regierungssitzung unterbreiten. Er geht hierbei davon aus, dass seit der Bewilligung der Mieterhöhung im vergangenen Jahr um 39%, die am 2. Juni 1974 veröffentlicht wurde und am 2. September 1974 in Kraft getreten ist, der Konsumenten-Index erneut gestiegen ist — von März 1974 bis Februar 1975 um 44.4% — was sich auch in der Höhe der Wohnungsmieten auswirken müsste. Entsprechend den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes muss aber die Veröffentlichung drei Monate vor dem Inkrafttreten der neuen Mieten erfolgen. Auch dürfte während einer Übergangszeit von einem Jahr der Zuschlag nicht mehr als ein Drittel der bisher zu zahlenden gesetzlichen Maximalbeträge (also nicht der tatsächlich bezahlten Miete) ausmachen.

Die neuen Maximalbeträge würden dann ab September folgende Beträge erreichen: Für Wohnungen von einem bis eineinhalb Zimmern 60 IL (statt 41.50 IL) pro Zimmer und Monat, für Wohnungen von zwei bis zweieinhalb Zimmern 75 IL (statt 52 IL) pro Zimmer und Monat, für Wohnungen von drei bis dreieinhalb Zimmern 100 IL (statt 69.50 IL) pro Zimmer und Monat und für Wohnungen von vier und mehr Zimmern 125 IL (statt 87 IL) pro Zimmer und Monat.

Mieter von Wohnungen der „Amidar" — und der „Amigur"-Baugesellschaft werden von dieser neuen Mieterhöhung jedoch nur betroffen, wenn nicht bereits Sonderabmachungen bestehen. Alle übrigen „Amidar"-Mieter müssen ebenfalls mit einer Erhöhung der Mieten um 44% rechnen.

Es ist zu erwarten, dass die Mieterschutz-Vereine schärfsten Protest gegen diese nochmalige Mieterhöhung einlegen werden. Diese berufen sich darauf, dass nicht nur von den Mietern gesetzlich geschützter Wohnungen verlangt werden kann, die ganze Last der Teuerung zu tragen.

Noch keine Aenderung bei der Auszahlung der deutschen Bundesversicherung

(JEP) — Im Anschluss an die Veröffentlichung des Sozialversicherungsabkommen zwischen Deutschland und Israel wurden an uns zahlreiche Anfragen von Lesern über Aenderungen in der Prozedur der Stellung von Anträgen und der Auszahlung der Bundesversicherung gerichtet.

An sich ist im Abkommen vorgesehen, dass verschiedene Funktionen, auf die Nationalversicherung (Bituach Leumi) übergehen, jedoch verfügt die zuständige Abteilung bei der Nationalversicherung, die von Dr. Lachmann geleitet wird, noch nicht über den notwendigen Apparat, um diese Aenderungen durchzuführen. Bis auf weiteres sind daher Anträge auf Zahlung von Bundesversicherung weiterhin an die Bundesversicherungsanstalt der Angestellten oder an die Landesversicherung zu stellen, ebenso werden Lebensbescheinigungen in der Uebergangszeit weiterhin von der deutschen Botschaft erteilt werden. In einiger Zeit wird die Nationalversicherung Ausführungsbestimmungen bekanntgeben, die alle Einzelheiten des Verfahrens regeln.

Auf unsere Fragen stellte der Sachbearbeiter bei der Nationalversicherung klar, dass auch in Zukunft Gelder der Bundesversicherung direkt aus Deutschland an die Empfangsberechtigten gesandt werden und dass diese Beträge weiterhin den Sonderkonten (Pazak und Tamam) gutgebracht werden.

Unsere Zeitung wird in Kürze erneut Hinweise auf die Rechte im Rahmen der deutschen Bundesversicherung veröffentlichen sowie auch die Verfahrensvorschriften bekanntgeben, die von der Nationalversicherung auf Grund des neuen Abkommens erlassen werden sollen.

Ausschluss Israels aus der Welttouristik-Organisation vereitelt

Die Vertreter der Vereinigten Staaten und Frankreichs brachten den Versuch Iraks zum Scheitern, Israel aus der Welttouristikorganisation auszuschliessen, so berichtete Raw Schmuel Natan, Berater des Touristikministeriums in Auswärtigen Angelegenheiten, welcher gestern nach der Beendigung einer Sitzung der Weltorganisation in Madrid nach Israel zurückkehrte.

An dem Kongress nahmen 500 Delegierte teil, welche 89 Staaten vertraten. Die Vertreter der Vereinigten Staaten und Frankreichs behaupteten auf dem Kongress, man dürfe den Angelegenheiten der Touristik keinen politischen Charakter verleihen und müsse die Universalität der Weltorganisation bewahren.

Interessant ist, dass der Vertreter des Libanon, welcher beim Kongress als Vorsitzender jenes Kommittees diente, das die Beglaubigungsschreiben der einzelnen Delegationen entgegennahm, keinen Einspruch gegen das Beglaubigungsschreiben des israelischen Delegierten erhob. Raw Schmuel Natan erklärte, dass auch die anderen arabischen Delegationen beim Kongress Israel gegenüber sich ziemlich gemässigt verhielten.

Die Touristikweltorganisation ist eigentlich die Fortsetzung der Internationalen Organisation für die offiziellen Touristikinstitutionen, welche 50 Jahre lang bestanden hat. Die Zentrale der neuen Organisation wird von nun an in Madrid sitzen und nicht in Genf wie bisher. Israel wurde wieder dem europäischen Kommittee der Organisation zugeteilt, in dessen Rahmen es seit 1967 tätig ist — also noch in der Zeit der früheren Touristikorganisation.

Während seines Aufenthaltes in Madrid wurde Raw Schmuel Natan vom spanischen Fernsehen interviewt.

Gerichtsmediziner erklaert : BARANES WURDE NICHT MISSHANDELT

Dr. Bezalel Bloch vom Gerichtsmedizinischen Institut in Abu Kabir erklärte, vor dem Bezirksgericht Haifa, dass er keinerlei Anzeichen einer Misshandlung von Amos Baranes während seiner polizeilichen Vernehmungen erkennen konnte. Er nahm jedoch an, dass Baranes und sein Verteidiger weiterhin solche Anschuldigungen erheben werden.

Mit dieser Aussage im Nebenprozess zum Mordfall Rachel Heller fiel praktisch die Behauptung von Rechtsanwalt Nachman Ran, wonach Baranes nur unter Druck und Schlägen ein Geständnis vor der Polizei abgelegt hatte. Der Leiter des polizeilichen Ermittlungsstabes, Sgan Nizaw Schaul Marcus, sagte ebenfalls als Zeuge aus. Das Bezirksgericht tagte unter den Richtern Abraham Friedmann, Salman Jehudai und Amnon Karmi. Amos Baranes wurde gefesselt an Händen und Füssen vorgeführt und warf den im Gerichtssaal Anwesenden fortgesetzt Küsse zu.

Die ärztliche Untersuchung in Abu Kabir erfolgte auf Ansuchen der Polizei. Baranes wurde dort gründlichst untersucht und die Ergebnisse wurden dem Bezirksgericht übermittelt.

GLEICHSTELLUNG FÜR NAZIVERFOLGTE AUS ÖSTERREICH

(HM) — Die Knesset beschloss, einen vom Likud-Abgeordneten **Leon Dizian** eingebrachten Tagesordnungsantrag an den Finanzausschuss weiterzuleiten. Dizian verlangte, Empfänger von Restitutions-Zahlungen aus Österreich von der Erbschafts- bezw. Nachlass-Steuer genau so zu entbeben, wie von dieser Steuer auch Empfänger von Wiedergutmachungszahlungen **aus Deutschland befreit sind.**

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver B[...]

OBLIGATIONEN	27.5.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	178
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	165.5
6½% Zim $ Linked	178.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	455
Milve Klita 1966 Index 118.7	104.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	389
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	251
Dev. Loan ser 3001 bearer	148.2
Dev. Loan ser 162	229.5
Dev. Loan ser 309	182
Milve Bitachon 1969 ser 41	142.5
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	218
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	136
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	215
Bank Leumi „A" ord. stock	139
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	180
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	182
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	130
Hassneh Insurance ord. sh.	245
Delek ord. sh. reg.	154
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	142
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 18	[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 18	94.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	141
Mehadrin	195.5
Neot Aviv	100.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	80
Ata „C" ord. reg. sh.	76.5
Dubek	379
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	68
American Israel Paper Mills	277.5
Assis	159
Elgar Investment bearer	84
Ellern Investment Ltd. bearer	156.5
Paz Investments	105
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	74.5
Discount Bank Inv. bearer	168
Bank Leumi Investment ord. sh.	146.5
Clal Investment	202.5
Naphta Ltd. ord. sh.	166
Lapidot ord. sh. reg.	234
I. L. D. C. 10% conv. deb.	66
Ata 10% conv. deb.	71
D-Mark per $	2.3305/25
Swiss Fr. per $	2.4750/800
D-Mark	2.55
Natad (unter Banken)	6.35

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARK[...]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet[...]

Ohne Obligo

** = ex rights
* = ex coup. div.

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHT[...]
[...]דשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[...]

— Nr. 429 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

